

Evaluation des StIL-Projekts
Digital Transformation Lab for Teaching and Learning (DigiTaL)
der Leuphana Universität Lüneburg

Evaluationsbericht

Kontaktdaten:

Leuphana Universität Lüneburg

Universitätsallee 1

21335 Lüneburg

Simone Gastl

Referentin für Evaluation

Simone.Gastl@leuphana.de

Dr. Kirsten Mülheims

Leiterin des Bereichs Evaluation &
Akkreditierung

Kirsten.Muelheims@leuphana.de

Lüneburg, Dezember 2025

Inhalt

Zusammenfassung	3
1. Projektbeschreibung und Projektziele	4
2. Evaluationskonzept	6
2.1 Mikro-Ebene: Teilprojekte.....	7
2.2 Meso-Ebene: Themencluster	8
2.3 Makro-Ebene: Gesamtprojekt.....	9
3. Evaluationsergebnisse	10
3.1 Wirksamkeit.....	10
3.2 Langfristige Verankerung.....	13
3.3 Ergebnisverbreitung	14
3.4 Austausch.....	16
3.5 Herausforderungen	21
Strukturelle Herausforderungen.....	22
3.6 Zielerreichung.....	22
4. Empfehlungen und Schlussfolgerungen	27
5. Literatur	30

Zusammenfassung

Der Evaluationsbericht zum DigiTaL-Projekt fasst die Ergebnisse der Dokumentenanalyse und abschließenden Befragungen auf Teilprojekt- (Mikro), Cluster- (Meso) und Gesamtprojektebene (Makro) zusammen. Die Evaluation zeigt, dass die im Projekt entwickelten digitalen bzw. hybriden Lehr-/ Lerninnovationen insgesamt erfolgreich umgesetzt, positiv bewertet und langfristig verankert werden konnten. Es lassen sich insbesondere drei Aspekte hervorheben:

- Wirksamkeit und Zufriedenheit

Teilprojekte berichten von positiven Effekten wie gesteigerter Handlungskompetenz durch VR-Anwendungen, gestärktem kritischem Denken der Studierenden im Umgang mit Künstlicher Intelligenz und erhöhter Akzeptanz digitaler Prüfungen.

- Langfristige Verankerung

Die Teilprojektmitarbeitenden sicherten ihre Ergebnisse z.B. durch curriculare Integration neuer Lehrformate, Entwicklung von OER-Materialien, Anschaffung und Implementierung technischer Ausstattung sowie Anpassung institutioneller Rahmenbedingungen.

- Verbreitung und Austausch

Ergebnisse wurden erfolgreich über interne Formate sowie externe Tagungen und Publikationen verbreitet. Besonders hilfreich dabei erwiesen sich nach Aussage der Projektmitarbeitenden Netzwerkarbeiten und Peer-to-Peer-Austausch.

Gleichzeitig wurden Herausforderungen während der Projektlaufzeit deutlich: technische Schwierigkeiten, personelle Fluktuation, strukturelle Rahmenbedingungen und enge Zeitpläne wirkten sich auf die Umsetzung aus. Für künftige Projekte lassen sich einige Learnings ableiten: Austauschformate könnten praxisnäher und partizipativer gestaltet werden. Clusterstrukturen benötigen klare Verantwortlichkeiten und flexible Zuordnungen. Darüber hinaus sind dauerhafte personelle sowie technische Ressourcen sinnvoll, um Innovationen über Projektlaufzeiten hinaus zu sichern.

Insgesamt belegen die Evaluationsergebnisse, dass DigiTaL die digitale Lehrentwicklung an der Leuphana vorangebracht und wertvolle Impulse für zukünftige hochschulweite Digitalisierungsprojekte geliefert hat.

1. Projektbeschreibung und Projektziele

Das *Digital Transformation Lab for Teaching and Learning* (DigiTaL-Projekt) der Leuphana wurde durch die *Stiftung Innovation in der Hochschullehre* (StiL) gefördert. Unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Dr. Erich Hörl und Dr. Julia Webersik (Lehrservice) zielte das Projekt darauf ab, die digitale Lehre an der Leuphana Universität zu stärken. Während der Laufzeit von 2021 bis 2025 trugen 15 Professor:innen und zahlreiche Mitglieder aus Lehre, Studium sowie aus allen drei Schools (College: Bachelorstudium, Graduate School: Master- und Promotionsstudium, Professional School: Weiterbildungsstudium) und zentralen Einrichtungen dazu bei, digitale Lehr- und Lerninnovationen zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren.

Das *Digital Transformation Lab for Teaching and Learning* sollte die spezifischen Ziele der einzelnen Teilprojekte (TP) auf eine gemeinsame, strategische Ebene heben, um so die digitale Lehre an der Leuphana insgesamt voranzubringen. Durch ein Mehrebenen-Modell, in dem die Cluster an ihren thematischen Schwerpunkten arbeiteten und sich vernetzten, wurde eine Zersplitterung des Gesamtprojekts vermieden. Im Zentrum stand der Lab-Gedanke des *Digital Transformation Lab for Teaching and Learning* und damit die Bereitstellung eines kollaborativen Forums, sowie neuer Interaktionsräume zur Entwicklung von digitalen Lehrprojekten innerhalb der Leuphana.

Das Projekt *DigiTaL* förderte die Entwicklung und Reflexion von Lehrinnovationen durch die Schaffung neuer Interaktionsräume. Diese dienten der professionellen Weiterentwicklung, dem strategischen Fortschritt und dem Austausch sowie der Verstetigung von im Lab gewonnenen Erkenntnissen. Dabei wurde besonderer Wert daraufgelegt, die Erkenntnisse der digitalen Lehre aus den Semestern während der Covid19-Pandemie kritisch zu reflektieren.

Das *Digital Transformation Lab for Teaching and Learning* wurde durch interne und externe Expert:innen, Lehrende und Studierende mitgestaltet. Es fanden regelmäßige Treffen statt, die den Austausch unter den Mitarbeitenden aller Teilprojekte bezüglich ihrer aktuellen Arbeitsstände förderten. In den jährlich stattfindenden Gesamtprojekttreffen präsentierten alle Beteiligten ihre Resultate und ermöglichten es, Herausforderungen gemeinsam zu diskutieren.

Die zentralen **Ziele** des DigiTaL-Projekts zu Projektbeginn lauteten:

- der nachhaltige Einsatz qualitativ hochwertiger digitaler und hybrider Lehr-/ Lernformate,
- die Sicherung professioneller Weiterentwicklung der Lehr-/ Lerninnovationen,
- die Förderung des Austauschs innerhalb des Labs sowie
- der Transfer von Ergebnissen.

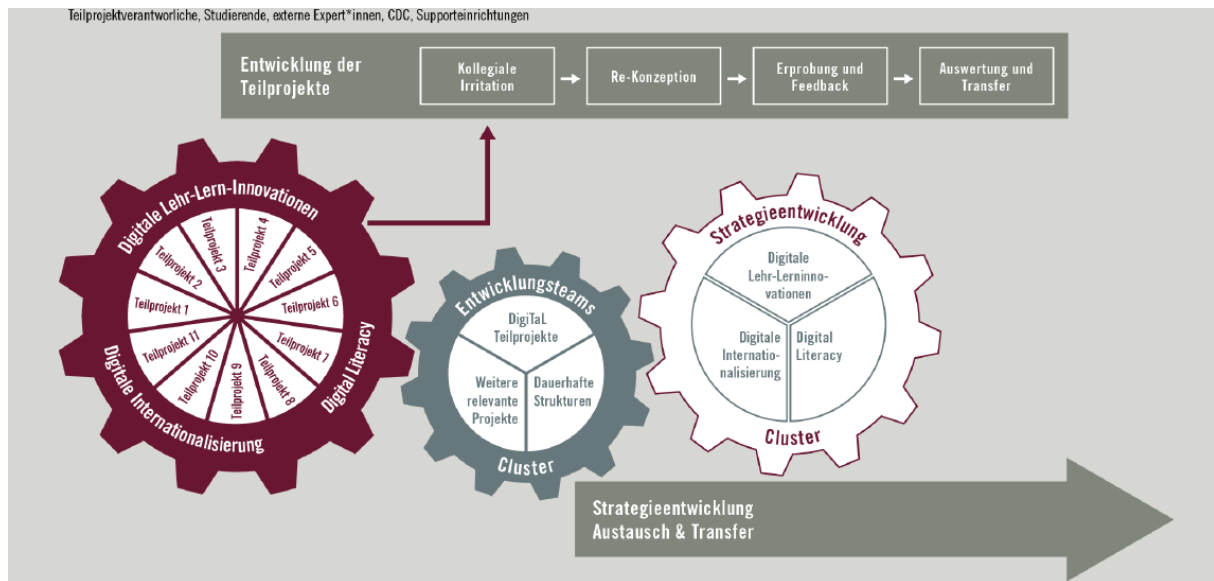


Abbildung 1 - Aufteilung des DigiTaL-Projekts in verschiedene organisatorische Ebenen

Neben der Arbeit in den elf Teilprojekten, verfolgten die Mitarbeitenden thematisch übergreifende Ziele in den Clustern *Digitale Lehr-Lerninnovationen*, *Data & Digital Literacy Education* und *Digitale Internationalisierung* (Abbildung 1). Auf der strategischen Ebene unterstützten Clusterpat:innen die Clusterarbeit mit ihrer Fachexpertise. Die Koordination der Clusterziele mit den strategischen Entwicklungen der Leuphana erfolgte durch die Cluster-Strategiegruppe. In Zusammenarbeit mit den Clusterentwicklungsteams, bestehend aus Vertreter:innen der Teilprojekte und bei Bedarf weiteren Kolleg:innen aus dem thematischen Umfeld der Universität, wurden die Ziele der Cluster langfristig umgesetzt und in Universität verstetigt.

- Cluster 1: *Digitale Lehr-/ Lerninnovation* bestehend aus den Teilprojekten:
 - TP 1: Virtuelle Realitäten zur Kompetenzentwicklung und Reflexion
 - TP 2: Lehren und Beraten digital reflektieren
 - TP 3: Dialogische und kooperative Praktiken im E-Portfolio stärken
 - TP 4: Methoden-Wiki
 - TP 5: E-Prüfungen – Didaktisch, technische und prüfungsrechtliche Ver-ankerung

Die in dem Cluster *Digitale Lehr-Lerninnovation* eingeordneten Teilprojektmitarbeitenden konzentrieren sich auf die Entwicklung innovativer Lehrinhalte und -formate durch die Nutzung digitaler Tools und Medien. Ziel war es, geeignete Formate im didaktischen Weiterbildungsprogramm des Lehrservices zu verankern. Darüber hinaus sollte eine Expertise zu Formaten, die sich für universitäre Skalierung eignen und die Umsetzung dieser entstehen.

- Cluster 2: *Data & Digital Literacy Education* bestehend aus den Teilprojekten:
 - TP 6: Skills for a Digital Future
 - TP 7: DATAxtended – Implementierung eines Konzepts zum Ausbau von Data Literacy Kompetenzen im Bachelor-Komplementärstudium
 - TP 8: DI-SZENARIO – Verantwortungsvolle Einführung digitaler Innovationen in Organisationen: Ein Szenario-basierter Ansatz

Ziel des Clusters *Data & Digital Literacy Education* war die Einführung einer Digital Literacy Education und damit auch der Implementierung einer Datenkompetenz, die Studierende befähigt, im Zeitalter der Digitalität

Aussagen und Zusammenhänge selbstbestimmt, reflektiert und verantwortungsvoll zu beurteilen. Zusätzlich widmete sich das Cluster der Reflexion von Lern- und Entwicklungsprozessen von Studierenden und Promovierenden mithilfe digitaler Formate.

- Cluster 3: *Digitale Internationalisierung* bestehend aus den Teilprojekten:
 - TP 9: Digitale Lehr-/ Lernformate zur Internationalisierung der Master- und Promotionsphase
 - TP 10: DigiCLIL-Exchange: Fremdsprachliche, interkulturelle und fach-spezifische Kompetenzen integriert vermitteln
 - TP 11: Hybride Lehre im internationalen Kontext (HyLiK)

Das Ziel des Clusters *Digitale Internationalisierung* war es, ein gemeinsames Verständnis von digitaler Internationalisierung unter allen Akteur:innen an der Leuphana zu kultivieren und so digitale Internationalisierung in der Lehre an der Leuphana als Teil einer allgemeinen Internationalisierungsstrategie zu etablieren. Die Relevanz physischer Auslandsaufenthalte von Studierenden wurde dabei nicht in Frage gestellt.

2. Evaluationskonzept

Im Folgenden wird die Anlage der Evaluation des DigiTaL-Projekts auf Mikro-, Meso- und Makroebene dargestellt. Die Evaluation erfolgte sowohl formativ als auch summativ. Die summative Evaluation diente der Verständigung und Reflexion sowie der Darstellung des Projekts innerhalb der Universität. Ihre Ergebnisse waren zudem Teil des Abschlussberichts an die *Stiftung Innovation in der Hochschullehre*.

Die Bestimmung der Hauptziele des Projekts war der erste Schritt, um die Erfolgskriterien zu benennen (Döring, 2023). Daraus leitet sich für die Gesamtprojektevaluation ab, die digitalen und hybriden Lehr-/ Lerninnovationen auf ihre Wirksamkeit, ihre Maßnahmen zur Verbreitung der Ergebnisse sowie deren langfristige Verankerung zu untersuchen. Des Weiteren wurden die Strukturen und Prozesse des Projekts in Hinblick auf die Unterstützung Lehrender bei der Erprobung digitaler Lehr-/ Lerninnovationen genauer geprüft. Daraus ließen sich folgende Erkenntnisinteressen ableiten:

1. Welche der zu Beginn des Projekts formulierten **Ziele** konnten erreicht werden?
2. Wie **wirksam** sind die erprobten Innovationen?
3. Welche **Strukturen und Prozesse** des Projekts sind geeignet, um digitale bzw. hybride Lehr-/ Lernformate zu erproben und zu verankern?

Die Evaluation wurde mithilfe des Mixed-Methods Ansatzes durchgeführt. Dieser soll ein breites und tiefes Verständnis des Projekts als Evaluationsgegenstand schaffen (Hagenauer & Gläser-Zikuda, 2022). Es wurden zum einen Daten v.a. auf der Teilprojektebene mit Online-Fragebögen, also mit quantitativen Forschungsmethoden erhoben. Diese bestehen z.B. aus Skalenfragen oder geben anderweitig Antwortmöglichkeiten zum Ankreuzen vor. Sie richten sich an die Studierenden, die die jeweiligen digitalen und hybriden Lehr-/ Lerninnovationen anwendeten und testeten. Die Auswertung erfolgte durch die Teilprojektmitarbeitenden selbst und wurden durch die zentrale Evaluationsstelle dahingehend unterstützt. Diese Ergebnisse wurden für die Beantwortung des zweiten Erkenntnisinteresses nach der Wirksamkeit der entwickelten Innovationen herangezogen. Zum anderen wurden qualitative Forschungsmethoden wie Gruppendiskussionen und Fragebögen mit offenen Antwortmöglichkeiten eingesetzt. Die verwendeten

Teilprojektdokumente wurde zum Zwecke der Darstellung pseudonymisiert. Die dadurch gesammelten Daten wurden für die Beantworten des ersten und dritten Erkenntnisinteresses herangezogen.

2.1 Mikro-Ebene: Teilprojekte

Nach jedem der fünf Erprobungssemester füllten die Teilprojektmitarbeitenden einen Evaluationssteckbrief (Fragebogen) aus. Dieser bestand aus vier offenen Fragen nach

- Indikatoren für die Wirksamkeit der digitalen Innovationen,
- Datenerhebung und angewandte Evaluationstools,
- zentralen Erkenntnissen hinsichtlich Wirksamkeit und
- weiterem Vorgehen bei der TP-Evaluation.

Der Fragebogen wurde ausgewählt, weil eine große Menge an Informationen von vielen Befragten (elf Teilprojekte) zeitgleich gesammelt werden konnte. Es wurden überwiegend offene Fragen verwendet, um die Antwortmöglichkeiten so offen und vielfältig wie möglich zu halten.

Der fünfte und letzte Evaluationssteckbrief (WiSe 2024/25) umfasste den Zusatz einer Abschlussreflexion. Diese Ergänzung beinhaltet Fragen zur:

- Durchführung des Teilprojekts wie geplant
- Zielerreichung – Vergleich geplanter mit tatsächlich erreichten Zielen,
- Erzielte Ergebnisse,
- deren langfristige Verankerung und
- mögliche Erkenntnisse.

Zusätzlich wurden die Antworten aus den Zwischenberichten für die StIL für die Evaluation herangezogen. Diese setzten sich ebenfalls aus offenen Fragen zusammen und wurden jährlich von den Teilprojektmitarbeitenden ausgefüllt. Dabei wurden v.a. die Antworten zu folgenden Themen ausgewertet:

- Ergebnisse des vergangenen Jahres,
- bestätigte Wirkannahmen,
- Verstetigung von Projekt-Maßnahmen und
- Austausch und Verbreitung von Ergebnissen.

Innerhalb der halbjährlich stattfindenden Feedback Workshops wurden Leitfragen zu den Erkenntnissen und Herausforderungen in der Evaluation sowie zum Austausch innerhalb und außerhalb des Projekts diskutiert. Die Antworten flossen ebenfalls mit in die Auswertung ein.

Zusätzlich wurden die Antworten einer Befragung (Transferphaseninterview) der Teilprojektmitarbeitenden durch das *Cluster 1 – Digitale Lehr-/ Lerninnovationen* einbezogen. Dafür fand mit den Mitarbeitenden aller Teilprojekte ein 15-minütiges Leitfrageninterview statt. Für die Evaluation wurde dabei die Frage nach dem Kompetenzgewinn bei Anwendung der entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen ausgewertet.

Die Daten der Fragebögen sowie der Diskussion der Leitfragen zählten mit ihrer regelmäßigen Datenerhebung während des laufenden Projekts einerseits zur formativen Evaluation. So konnten Synergien zwischen den Teilprojekten entstehen oder ein individueller Beratungsbedarf durch die Referent:innen ermittelt werden.

Andererseits flossen diese gesammelten Daten, v.a. die der Abschlussreflexion sowie die Transkripte der Transferphaseninterviews in die summative Evaluation ein.

Für die Auswertung der Daten auf Mikro-Ebene wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring herangezogen. Da während der Projektlaufzeit viele Daten in Form von Texten wie Berichten, Protokollen und Umfragen mit Freitextantworten erhoben wurden, erschien „ein Verfahren qualitativ orientierter Textanalyse“ (Mayring & Fenzl, 2019, S. 633) als sinnvoll. Die Auswahl und Charakterisierung des Materials erfolgte nach Sichtung der bereits vorhandenen Daten.

Die Kategorien wurden zunächst anhand des Projektantrags und den darin genannten Zielen erstellt. Diese bestehen aus *Wirksamkeit*, *Verbreitung*, *langfristige Verankerung*, *Austausch* und *Herausforderungen*. Im nächsten Schritt wurden die Kategorien einheitlich und im Sinne des Projektantrags definiert und damit der Kodierleitfaden festgelegt.

Die Kategorie *Wirksamkeit* umfasste alle Textabschnitte, in denen eine direkte Beziehung zwischen der Maßnahme und dem gewünschten Ergebnis beschrieben wurde (Köbberling, 2022). Die Kategorie *Verbreitung* beinhaltete jegliche Maßnahmen, die zur Erhöhung des Wirkradius‘ und dem Transfer von good practice beitrugen. So war eines der im Projektantrag definierten Ziele, die Weiterentwicklungen innovativer Impulse in die Breite zu tragen. *Langfristige Verankerung* umfasste alles, das den Einsatz der durch das Projekt gewonnenen digitalen und hybriden Lehr-/ Lernformate auch über das Projektende hinaus unterstützte. Maßnahmen, die die Zusammenarbeit förderten und somit peer learning ermöglichten, wurden unter der Kategorie *Austausch* zusammengefasst. Das DigiTaL-Projekt sollte laut Projektantrag Single Player zusammenbringen. Unter der Kategorie *Herausforderungen* wurden alle Textabschnitte gesammelt, die Hürden schilderten, die während der Projektlaufzeit aufgetreten sind. Daraus wurden für künftige Projekte mögliche Lessons Learned abgeleitet.

Bei der Kodierung der Texte wurden zudem Unterkategorien gebildet. Im Anschluss daran wurden die Ergebnisse interpretiert. Die daraus gewonnenen Daten auf dieser Ebene zahlen auf die Beantwortung aller drei Erkenntnisinteressen ein.

2.2 Meso-Ebene: Themencluster

Wie in Kapitel 1 *Projektbeschreibung und Projektziele* beschrieben, wurden zu Projektbeginn drei inhaltliche Cluster etabliert, an die die elf Teilprojekte angegliedert wurden. Ziel dieser Cluster-Struktur war es, Schnittstellen und Synergien zwischen den Mitarbeitenden der unterschiedlichen Teilprojekte zu identifizieren und zu fördern. Als Output wurde pro Cluster ein Clusterpapier erstellt. Das erste Cluster verfasste eine Synopse zu den während des Projekts aufgelaufenen Herausforderungen. Das zweite Cluster arbeitete an einem Qualifikationsrahmen für Data & Digital Literacy. Das dritte Cluster veröffentlichte ein Strategiepapier mit den Maßnahmen für digitale Internationalisierung an der Leuphana. Diese Clusterpapiere als Ergebnisse der Zusammenarbeit innerhalb der Cluster wurden mit den zu Projektbeginn geplanten Zielen abgeglichen. Die Ziele wurden während der Projektlaufzeit von den Clustermitgliedern kontinuierlich geprüft und angepasst. Die Anpassungen wurden ebenfalls im Soll-Ist-Vergleich berücksichtigt und gezielt nach Begründungen dafür überprüft. Die durch den Vergleich gewonnenen Daten sollten die Beantwortung des ersten Erkenntnisinteresses nach den tatsächlich erreichten Zielen unterstützen.

Zusätzlich wurden die Teilprojektmitarbeitenden und Clusterpat:innen zu ihren Erfahrungen bzgl. der Arbeit in den Clustern befragt. Diese Abschlussbefragung, die im nächsten Abschnitt *Makro-Ebene: Gesamtprojekt* genauer beschrieben wird, befasste sich mit den Erfahrungen der Teilprojektmitarbeitenden. Die Ergebnisse der Fragen nach der Clusterarbeit wurden ausgewertet und zusammengefasst und werden das dritte Erkenntnisinteresse beantworten.

2.3 Makro-Ebene: Gesamtprojekt

Für die Evaluation auf der Makro-Ebene wurden Daten mithilfe einer Abschlussbefragung des Gesamtprojekts gesammelt und ausgewertet. Die Befragungszeiträume betrugen zwischen drei und vier Wochen. Die Onlinefragebögen erhielten angepasste Fragen für drei unterschiedliche Befragungsgruppen:

- Teilprojektmitarbeitende,
- Projektmitarbeitende in zentralen Einheiten und
- Leitungsebene.

Die Teilprojektmitarbeitenden, als erste Befragungsgruppe, bewerteten folgende Bestandteile des DigiTaL-Projekts:

- Austauschformate,
- Unterstützung durch Projektmitarbeitende zentraler Einheiten und
- Clusterarbeit

Die Fragen adressierten die operative Umsetzung. Die Teilnehmenden bewerteten z.B. einmalige Workshops, aber auch regelmäßig stattfindende Veranstaltungen wie den DigiTaL Jour fixe danach, wie hilfreich sie diese fanden. Pro Teilprojekt wurde ein Zugang zur Online-Befragung versendet, da in einigen Teilprojekten lediglich ein:e wissenschaftliche:r Mitarbeitende:r und in anderen mehrere angestellt waren. Dadurch sollte sichergestellt werden, dass jedes Teilprojekt die Möglichkeit hatte, einmal zu antworten. Die Datenerhebung fand anonymisiert statt, damit die Teilnehmenden möglichst frei antworten konnten.

Die zweite Befragungsgruppe bestand aus den Projektmitarbeitenden in zentralen Einheiten (Koordination, Kommunikation, Lehrservice, Medien- und Informationszentrum). Der Onlinefragebogen beinhaltete Fragen auf organisatorischer Ebene, da die Referent:innen unterstützend für die Teilprojektmitarbeitenden tätig waren. Sie sollten folgende Bereiche bewerten:

- Zusammenarbeit mit den Teilprojektmitarbeitenden und
- Rahmenbedingungen

Die Teilnehmenden wurden u.a. gebeten, die Zusammenarbeit mit den Teilprojektmitarbeitenden zu bewerten und mögliche aufgekommene Herausforderungen zu benennen.

Die Leitungsebene, bestehend aus den Projekt-, Teilprojekt- und School-Leitungen sowie den Clusterpat:innen, als dritte Befragungsgruppe, beantworteten inhaltlich strategische Fragen. Sie umfassen die Einschätzungen zu:

- Projekterfolg und
- Projekteffizienz

Die Teilnehmenden bewerteten das Projekt in Hinblick auf die Zielerreichung. Zusätzlich wurden sie gefragt, woran sie den Erfolg messen würden. Dies gab über mögliche Erfolgsfaktoren des Projekts Aufschluss.

Alle drei Fragebögen bestanden aus geschlossenen und offenen Fragen. Es wurden Skalenfragen erstellt, die anhand der Likert Skala beantwortet werden konnten. Diese wurden teilweise mit offenen Fragen ergänzt, als Möglichkeit, um als Befragte:r Verbesserungsvorschläge anzugeben.

Die Datenauswertung und -interpretation fand wie auch auf Mikro-Ebene mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring statt. Die durch diese Gesamtbefragung gesammelten Daten wurden überwiegend zur Beantwortung des Erkenntnisinteresses zu den Strukturen und Prozessen des DigiTaL-Projekts herangezogen. Die Daten der Abschlussbefragung auf Leitungsebene flossen zusätzlich für die Beantwortung des ersten Erkenntnisinteresses nach der Zielerreichung ein.

3. Evaluationsergebnisse

Das folgende Kapitel skizziert die zentralen Ergebnisse der Evaluation des DigiTaL-Projekts. Grundlage bilden die qualitativen und quantitativen Daten, die auf allen drei Analyseebenen (Mikro-, Meso- und Makroebene) erhoben wurden, wie im vorangegangenen Evaluationskonzept erläutert. Die Ergebnisse sind in fünf thematische Kategorien gegliedert: *Wirksamkeit, langfristige Verankerung, Ergebnisverbreitung, Austausch und Herausforderungen*. Ergänzend wird der Grad der Zielerreichung des Gesamtprojekts in einem eigenen Unterkapitel dargestellt. Diese Struktur ermöglicht eine systematische Betrachtung der erzielten Wirkungen, langfristigen Effekte sowie erkannten Entwicklungsbedarfe und bildet damit die Grundlage für die abschließende Bewertung des Projekterfolgs sowie für Handlungsempfehlungen.

3.1 Wirksamkeit

Die Kategorie *Wirksamkeit* umfasst alle Textabschnitte, in denen eine direkte Beziehung zwischen der Maßnahme und dem gewünschten Ergebnis beschrieben wird (Köbberling, 2022). Zusätzlich sind die Teilprojektmitarbeitenden vermehrt auf die Zufriedenheit der Studierenden und/ oder Lehrenden in Bezug auf die entwickelten Lehr-/ Lernformate in den Befragungen eingegangen.

Analysiert wurden Antworten zu den Fragen:

- *Über welche Indikatoren wurde die Wirksamkeit der digitalen Innovation(en) im letzten Semester erfasst?* (Analyse der Evaluationssteckbriefe)
- *Welches sind die 3 zentralen Erkenntnisse hinsichtlich der Wirksamkeit der digitalen Innovation(en) nach Auswertung der Daten?* (Analyse der Evaluationssteckbriefe)
- *Erläutern Sie bitte welche Wirkannahmen aus der Antragstellung sich im bisherigen Projektverlauf bestätigt bzw. verändert haben.* (Analyse der Zwischenberichte an die Stiftung Innovation in der Hochschullehre)
- *Wie wirkt sich euer Projekt und eure Innovation auf die Lehre, das Lernen und den Kompetenzgewinn aus?* (Analyse von Passagen der Transferphaseninterviews zu Kompetenzgewinn)

Die *Wirksamkeit* der entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen wurde in den Teilprojekten in je eigenen Untersuchungen unterschiedlich erhoben. Die Indikatoren, mit denen diese die Wirksamkeit ihrer Lehr-/ Lerninnovation erfassten, umfassen z.B. ethische und interkulturelle Kompetenzen sowie die Motivation der

Studierenden. In zehn der elf Teilprojekte wurde in diesem Zuge auch die Zufriedenheit der Studierenden oder Lehrenden in der Nutzung der entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen untersucht.

Im ersten Teilprojekt wurden Virtual Reality (VR) Trainings in den Bereichen Elterngespräch und Bewerbungssituation entwickelt und an der Universität implementiert. Die Wirksamkeit der Lehr-/ Lerninnovation wurde mithilfe von Fragebögen zu einer Studie erfasst. Darin wurde die Langzeitwirkung der Trainings erforscht. Außerdem zogen die Mitarbeitenden qualitative Rückmeldungen ihres Multiplier Events heran. Die Untersuchungen zeigen, dass Virtual Reality sich als Trainingstool im Projektkontext eignet (Escher et al., 2025). Inhalte und Situationen wurden besonders deutlich und erlebbar vermittelt. Auch Entwicklungen der Sicherheit, Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein wurden positiv bewertet. Die spielerische Umsetzung förderte Handlungskompetenzen und die individuelle Weiterentwicklung (5. ES 25 Fr. 3, 4. ES 24 Fr. 3, TI 24 Fr. 4).

Die Mitarbeitenden des Teilprojekt 2 haben digitale Räume für Studieren geschaffen, in denen sie Lehr- und Beratungshandeln authentischen Simulationsszenarien erproben und reflektieren konnten. Die Wirksamkeit ihrer Innovation wurde mithilfe der Indikatoren Feedback-Wahrnehmung, Feedback-Häufigkeit und Nutzungsverhalten Künstlicher Intelligenz gemessen. Sie konnten herausfinden, dass KI weitreichende Auswirkungen auf das Lehren, Lernen und den Kompetenzgewinn haben. Klassisch kritisch-philosophisches Denken gewinnt an Bedeutung im Umgang mit KI-generierten Inhalten (Jacobsen et al. 2025). Die Teilprojektmitarbeitenden betonen, dass langfristig formatives Feedback mit KI-Unterstützung für Studierende in verschiedenen Arbeitskontexten wünschenswert wäre (SB 22 Fr. 3, TI 24 Fr. 4).

Im dritten Teilvorhaben wurde das ePortfolio in den Studiengängen der Lehrer:innenbildung und der Hochschullehre an der Leuphana weiterentwickelt. Dessen Wirksamkeit wurde mithilfe von Lehrendeneinschätzungen und der Lehrveranstaltungsevaluation (LVE), genauer die Frageblöcke zu Mahara bzw. MyPortfolio, untersucht. Es konnte herausgefunden werden, dass eine verbesserte Usability die Wirksamkeit des ePortfolios steigert. Eine Umstrukturierung des Portfolios erhöhte den Nutzen (AR 25 Fr. 4b).

Die Mitarbeitenden des vierten Teilprojekts erstellten ein [MethodenWiki](#), das einführende Informationen zu spezifischen wissenschaftlichen Methoden sowie weiterführenden Einträgen bzgl. Methodologien für Lehrende beinhaltet. Sie erfassten dessen Wirksamkeit durch qualitative Bewertung in Gruppendiskussionen mit Dozierenden und Moderator:innen mithilfe von Leitfragen. Die Lehrenden schätzten Gruppenarbeiten und den Einsatz technischer Hilfsmittel, wie z.B. dem MethodenWiki. Artikelschreibende haben neue Kompetenzen erworben, indem sie komplexe Inhalte verständlich dargestellt haben (AR 25 Fr. 3, 4. ES Fr. 3, TI 24 Fr. 4).

Die Mitarbeitenden im fünften TP entwickelten, erprobten und prüften technische und rechtliche Voraussetzungen für digital unterstützte Prüfungen an der Leuphana Universität. Sie nutzten die Projektergebnisse im laufenden Betrieb, also den Ablauf der Prüfungsdurchführung, auftretende Hürden und deren Einfluss auf die Ergebnisse als Wirksamkeitsindikatoren. Stattfindende Evaluationsgespräche klärten die Nutzung und Ablehnung von digitalen Prüfungen unter Dozierenden. Darüber hinaus geht das Teilprojekt näher auf die Zufriedenheit der Studierenden bzgl. den ePrüfungen ein: „Die Prüflinge sind durchweg zufrieden mit der Durchführung der E-Klausur vor Ort unter Aufsicht.“, weiter: „[ein] Mehrwert der E-Klausuren wird von Studierenden gesehen, [sie wünschen sich] mehr Prüfungen in dieser Form“ (2. ES 23 Fr. 3, 3. ES 23 Fr. 3).

Im sechsten Teilprojekt wurde ein reflexives Lehrkonzept entwickelt, dass Future Skills wie Urteilsfähigkeit, kreatives kritisches Denken und Reflexionsfähigkeit adressierte. Dessen Evaluation wurde mithilfe der

Studierendenbeteiligungen, -wahrnehmung und der Überprüfung der Lehr-Lernziele durchgeführt. Dies regte Studierende an, Zukunftsszenarien ihrer Arbeitswelt, Auswirkungen der Digitalisierung, ethische Aspekte von KI und relevante Future Skills zu reflektieren. In den Texten wurden Evidenzen von Future Skills sichtbar, die Studierenden konnten Digitalkompetenzen, Urteilsfähigkeit und Selbstkompetenz ausbauen (Köllner, 2025) (4. FW 24 Fr. 1, TI 24 Fr. 4).

Im Teilprojekt 7 wurde ein interdisziplinäres Format zur Vermittlung von Datenkompetenz an der Leuphana Universität implementiert, evaluiert und weiterentwickelt. Dessen Wirksamkeit wurde durch Fragebögen zu Konstruktivität, Verständlichkeit, Relevanz, Zufriedenheit, Motivation und Verbesserungsideen erfasst. Zur Studierendenzufriedenheit merkt das TP an: „Inhalte der Veranstaltung interessierten die Studierenden (4.2). Kurs klar strukturiert (5.0) und regt zum Nachdenken an (4.4). Studierende stimmen zu, dass ihre Vorkenntnisse ausreichen (4.0)“ (4. ES 24 Fr. 3).

Die Teilprojektmitarbeitenden im 8. TP entwickelten Serious Games, die Studierende für entsprechende Risiken und die Bedürfnisse diverser Stakeholder-Gruppen sensibilisieren sollten. Sie fanden heraus, dass viele der Studierenden ihre eigenen ethischen Kompetenzen überschätzten. Konflikte wurden oft nicht erkannt. Die PC-Lernspiele verdeutlichten Fehleinschätzungen. Ethik wird somit als zentraler und notwendiger Wert für das Einsetzen von KI gesehen (Katsarov et al., 2024) (1. ES 23 Fr. 3, SB 23 Fr. 3, TI 24 Fr. 4).

Im neunten Teilprojekt wurden Pilotformate für die systematische Internationalisierung at Home entwickelt. Es wurde eine Wirkevaluation und Implementationsevaluation mit Lehrenden und Studierenden durchgeführt. Es konnte weder ein signifikanter Zusammenhang zwischen Teilnahme an digitalen internationalen Kursen und gesteigerter interkultureller Kompetenz noch ein signifikanter Unterschied zwischen Virtual Exchange- und Blended Learning-Formaten herausgefunden werden. Studierende in Virtual Exchange-Kursen zeigten insgesamt höhere interkulturelle Kompetenzen, unabhängig vom Messzeitpunkt und bewerteten ihr Format signifikant positiver. Lehrende empfanden Team-Teaching mit Externen als bereichernd und das TP merkt an, dass interkultureller Kompetenzgewinn mehr Zeit (als ein Semester) benötigt (5. ES 25 Fr. 3, AR 25 Fr. 4e).

Die Teilprojektmitarbeitenden im zehnten TP entwickelten Konzepte, in denen Themen in der Fremdsprache als Arbeitssprache stattfanden und interkulturelles Lernen gezielt reflektiert und begleitet wurden. Sie maßen deren Wirksamkeit über die Indikatoren Sprachproduktion, Prä- und Post-Tests, schriftliches Peer-Feedback, Reflexionsaktivitäten, Selbsteinschätzung sowie Kurs- und Dozierendenbewertungen. Es wurde herausgefunden, dass die digitale Innovation als Hauptmotivator für Studierende, sich zum Kurs anzumelden und aktiv teilzunehmen, diene. Kommunikation, interkulturelle Kompetenzen und Zusammenarbeit wurden reflektiert und konnten gefördert werden. Ein interkulturelles Verständnis sowie die Vorbereitung auf internationalen Austausch wurden unterstützt. Auch digitale Kompetenzen und mediale Fertigkeiten wurden im Verlauf des Kurses gestärkt (Flöck, Çiçek & Barron, 2025) (TI 24 Fr. 4, SB 23 Fr. 3, 3. ES 24 Fr. 3, 2. ES 23 Fr. 3).

Die Mitarbeitenden von TP 11 untersuchten die Chancen und Möglichkeiten des Einsatzes hybrider Lehre. Dabei wurden die erforderlichen technischen und didaktischen Voraussetzungen und Konzepte für die Gestaltung hybrider Lehr-/ Lernszenarien herausgearbeitet und weiterentwickelt. Die Wirksamkeit im Teilprojekt wurde über die Gesamtzufriedenheit des hybriden Settings überprüft. Hochschulübergreifend und international wird hybride Lehre als wichtiger Aspekt in Lehre und Veranstaltungen anerkannt. So wird beschrieben: „Flexibilität und Inklusion wird von allen Seiten sehr wertgeschätzt, vor allem die internationale

Partnerhochschule schätzte das Setup sehr“ (2. ES 23 Fr. 3). Studierende werden durch die Nutzung des hybriden Settings auf die Berufswelt vorbereitet und somit Medienkompetenz gestärkt (AR 25 Fr. 4c, 4b).

Eine weitere wertvolle Erkenntnis ist, dass sich die Wirksamkeit in einem der Projekte erst über längere Untersuchungszeiträume hätte zeigen können. Insgesamt kann die Wirksamkeit der in zehn der elf Teilprojekten entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen jedoch als hoch bewertet werden. Sie haben evidenzbasiert gezeigt, dass digitale und hybride Lehrinnovationen Lernprozesse verbessern, neue didaktische Perspektiven eröffnen und damit nachhaltig zur Weiterentwicklung der Lehrqualität an der Universität beitragen können.

3.2 Langfristige Verankerung

Die Kategorie *Langfristige Verankerung* umfasst alle Aussagen der Teilprojektmitarbeitenden zu Maßnahmen, die den Einsatz der digitalen und hybriden Lehr-/ Lernformate auch über das Projektende hinaus unterstützten.

Analysiert wurden Antworten zu den Fragen:

- *Welche besonderen Erkenntnisse gab es während des vergangenen Semesters? Welchen Einfluss hatten diese auf die langfristige Verankerung der Projektergebnisse?* (Analyse der Mitschriften der Feedback Workshops)
- *Welche Maßnahmen wurden zur langfristigen Verankerung der digitalen Lehr-/ Lerninnovationen unternommen [...]?* (Analyse der Abschlussreflexion)
- *Bitte erläutern Sie die Schritte zu Verstetigung von Projekt-Maßnahmen, die bereits angedacht bzw. unternommen wurden.* (Analyse der Zwischenberichte an die Stiftung Innovation in der Hochschullehre)

Für die genauere Analyse wurden folgende Unterkategorien gebildet:

- Lehrmaterialien und -veranstaltungen, 56 Nennungen
- implementierte technische Ausstattung, 29 Nennungen
- Rahmenbedingungen, 10 Nennungen
- Best-practice Sammlungen, 9 Nennungen

Die langfristige Verankerung der Projektergebnisse wurde von den Teilprojektmitarbeitenden auf unterschiedlichen Ebenen und mit verschiedenen Maßnahmen erreicht. Am häufigsten genannt wurde die Entwicklung und Integration von Lehrmaterialien und Lehrveranstaltungen (56 Nennungen). Acht Teilprojekte gaben an, Lehrmittel erarbeitet zu haben, die über das Projekt hinaus nutzbar sind, vielfach als Open Education Resources ([OER](#)) (AR 25 TPe Fr. 4c, AR 25 TPa Fr. 4c). Ein Teilprojekt berichtet in der Abschlussreflexion: „Verstetigung des Seminarkonzepts und der erarbeiteten theoretischen Hintergründe durch Erstellung und Bereitstellung einer OER-Sammlung (Verlaufspläne, Folien, Literatur, etc.)“ (AR 25 TPf Fr. 4b). Diese Materialien sowie neue, curricular verankerte Seminare und Summer-School-Formate sichern die langfristige Nutzung der erarbeiteten digitalen Lehr-/ Lerninnovationen.

Auch die technische Ausstattung, die im Rahmen des Projekts angeschafft oder weiterentwickelt wurde, trug zur langfristigen Verankerung bei (29 Nennungen). Dazu zählten VR-Brillen, Laptops, ein dauerhaft eingerichteter Hybridraum sowie Softwarelösungen wie universitätsweite Lizenzen für Videoannotationstools

oder eigens entwickelte Anwendungen (z.B. DataxHub, Serious Games für PC). Diese wurden in Zusammenarbeit mit dem Medien- und Informationszentrum (MIZ) in den Universitätsbetrieb integriert (5. FW 25 TPj Fr. 1, AR 25 TPc Fr. 4c, AR 25 TPb Fr. 4d, AR 25 TPf Fr. 4b, SB 22 TPh Fr. 2, 5. FW 25 TPb Fr. 1).

Darüber hinaus konnten institutionelle Rahmenbedingungen angepasst werden (10 Nennungen). Besonders hervorzuheben ist die prüfungsrechtliche Verankerung digitaler Klausuren in der Rahmenprüfungsordnung (RPO) sowie die Ermöglichung von gemischten Lehrformaten. Solche Anpassungen erleichterten die Integration hybrider Lehre und förderten die virtuelle Mobilität von Studierenden und Lehrenden (SB 23 TPj Fr. 2, AR TPg Fr. 4d).

Als ergänzende Maßnahme entstanden Best-Practice-Sammlungen, die in Form von Anleitungsvideos, Webseiten und Handreichungen dokumentiert wurden (9 Nennungen). Diese unterstützen Lehrende dabei, digitale und hybride Formate in ihrer Arbeitspraxis anzuwenden (SB 23 TPc Fr. 1, AR 25 TPe Fr. 4d).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass es den Teilprojektmitarbeitenden gelungen ist, digitale und hybride Lehr-/ Lerninnovationen auf inhaltlicher, technischer und struktureller Ebenen zu verstetigen:

- Inhaltlich über Lehrmaterialien und -veranstaltungen, die in den universitären Lehrplan eingebettet wurden,
- Technisch über die angeschaffte Hard- und Software, die durch die Zusammenarbeit mit dem MIZ an der Leuphana über das Projektende hinaus genutzt werden kann,
- Strukturell über die prüfungsrechtliche Verankerung von ePrüfungen in der RPO der Universität

Damit wurde das Ziel einer nachhaltigen Ergebnisverankerung erreicht.

3.3 Ergebnisverbreitung

Die Kategorie *Ergebnisverbreitung* umfasste jegliche Strukturen, die zur Erhöhung des Wirkradius' und dem Transfer von good practice beitragen. Dabei handelte es sich um eines der im Projektantrag definierten Ziele: die Weiterentwicklungen innovativer Impulse in die Breite zu tragen.

Analysiert wurden Antworten zu den Fragen:

- *Bitte führen Sie aus, wie im bisherigen Projektverlauf gewonnene Ergebnisse verfügbar, geteilt und zur Diskussion gestellt werden konnten und wie der Austausch mit anderen (Personen, Projekten, Hochschulen, Fachgesellschaften oder anderen Organisationen) den bisherigen Projektverlauf beeinflusst hat?* (Analyse der Zwischenberichte an die Stiftung Innovation in der Hochschullehre)
- *Welche Ergebnisse werden voraussichtlich abschließend im Teilprojekt erzielt?* (Analyse der Abschlussreflexion)
- *Was war bei der Verbreitung eurer Ergebnisse während der gesamten Projektlaufzeit besonders hilfreich?* (Analyse der Mitschriften der Feedback Workshops)

Für die Zuordnung der Aussagen wurden folgende Unterkategorien gebildet:

- Uni intern
 - Hochschulinterne Veranstaltungen, 30 Nennungen
 - Interne Kommunikationskanäle, 16 Nennungen

- Uni extern
 - Teilnahme an Tagungen / Konferenzen, 25 Nennungen
 - Publikationen, 15 Nennungen

Innerhalb der Universität verbreiteten die Teilprojektmitarbeitenden ihre Ergebnisse vor allem über hochschulinterne Veranstaltungen, darunter dem *Leuphana Salon*, den *Tag der Lehre* sowie die eigens eingeführte *10-Minuten-Reihe* (insgesamt 30 Nennungen). Während die Eignung des Leuphana Salons teilweise kritisch hinterfragt wurde, wurden insbesondere die 10-Minuten-Reihe sowie der Tag der Lehre mehrheitlich als hilfreich eingeschätzt (SB 23 TPd Fr. 6, 5. FW 25 TPd Fr. 3). Ergänzend setzten die Teilprojektmitarbeitenden auf selbst initiierte Treffen, in denen sie ihre digitalen bzw. hybriden Lehr-/Lerninnovationen vorstellten (AR 25 TPg Fr. 4d). So gibt ein:e Teilprojektmitarbeitende:r in deren Zwischenbericht an: „... wir [haben] Kolleg:innen von der Leuphana das Methoden-Wiki vorgestellt, um sie für die Nutzung in der Lehre zu begeistern“ (SB 23 TPd Fr.6). Darüber hinaus versuchten sie mithilfe des bottom-up-approachs, Studierende gezielt in eigenen Seminaren auf das Wiki aufmerksam zu machen und ihnen die Vorteile zu erklären. Begeisterte Studierende sollten andere Lehrpersonen überzeugen, das MethodenWiki in deren Lehrveranstaltungen zu integrieren (5. FW 25 TPd Fr. 1). Der Austausch mit der maßgeschneiderten Zielgruppe versprach besonders viel Erfolg, allerdings war der Aufwand wesentlich größer. Darüber hinaus spielte der Einsatz interner Kommunikationskanäle (16 Nennungen) eine wichtige Rolle. Besonders wirksam erwiesen sich hierbei informelle Kontakte und der direkte Austausch zwischen Lehrenden, der häufig als „Mund-zu-Mund-Propaganda“ beschrieben wurde (SB 23 TPf Fr. 6). Dies verdeutlicht, dass neben formalen Veranstaltungsformaten auch persönliche Netzwerke und bestehende Kommunikationsstrukturen maßgeblich zur Ergebnisverbreitung beitrugen.

Außerhalb der Universität haben die Teilprojektmitarbeitenden auf die Frage nach hilfreichen Maßnahmen zur Ergebnisverbreitung vor allem die Teilnahme an Tagungen und Konferenzen (25-mal) sowie das Publizieren wissenschaftlicher Artikel (15-mal) genannt (SB 23 TPg Fr. 1, SB 23 TPk Fr. 6). Die Mitarbeitenden zehn der elf Teilprojekte haben regelmäßig an Tagungen und Konferenzen teilgenommen, um ein Netzwerk aufzubauen (SB 23 TPc Fr. 6). Dies zeigt, dass die Teilvorhaben bewusst die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen nutzten, um den Erfolg ihrer Arbeit zu erhöhen. Mitarbeitende aus sechs dieser zehn Teilprojekte präsentierten auf Tagungen ihre eigenen Ergebnisse (SB 23 TPb Fr. 6). Die Teilprojektmitarbeitenden waren nicht nur an der Netzerkennung interessiert, sondern auch daran, ihre Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren, um mehr Aufmerksamkeit für ihre Arbeit zu erhalten. So berichtet z.B. ein:e Teilprojektmitarbeitende:r: „Weitere Präsentationen [...] bei der PRME-Konferenz in Lissabon und beim Morality Play Workshop der DIGRA Konferenz in Spanien [...] schufen weitere Aufmerksamkeit“ (SB 23 TPi Fr. 6). Dass die Verbreitung der Ergebnisse zu weiterem Austausch mit anderen Expert:innen führte, verdeutlicht die Aussage eines:einer Teilprojektmitarbeiter:in, dass seine:ihre „bisherigen Ergebnisse auch hochschulübergreifend vorgestellt [hat]. Dazu gehört [...] eine Publikation in der ZHwB im Juni 2023. Der darauf aufbauende Austausch mit Akteur:innen aus anderen Hochschulen hat unsere Settings sinnvoll ergänzt und abgerundet“ (SB 23 TPc Fr. 6). Diese beiden Textauszüge verdeutlichen beispielhaft, dass die Teilprojektmitarbeitenden erfolgreich darin waren, ihre Ergebnisse zu verbreiten und damit einen Austausch mit anderen Expert:innen initiieren konnten.

Insgesamt wurden drei regelmäßig stattfindende hochschulinterne Veranstaltungsreihen mit insgesamt ca. 550 Teilnehmenden durchgeführt, an deren Ausgestaltung die Mitarbeitenden der Teilprojekte mit eigenen Beiträgen maßgeblich begleitet waren. Darüber hinaus präsentierten sie ihre Projektvorhaben und -

ergebnisse 41-mal auf externen Tagungen und veröffentlichten insgesamt 19 wissenschaftliche Beiträge. Damit konnten die Projektergebnisse sowohl zielgerichtet als auch in großer inhaltlicher Breite verbreitet und in verschiedene wissenschaftliche und hochschulische Diskurse eingebracht werden. Einen Überblick des kompletten Outputs findet sich [hier](#).

3.4 Austausch

Maßnahmen, die die Zusammenarbeit förderten und somit peer learning ermöglichten, wurden unter der Kategorie *Austausch* zusammengefasst. Das DigiTaL-Projekt zielte laut Projektantrag darauf ab, Single Player für digitale bzw. hybride Lehr-/ Lerninnovationen zusammenzubringen.

Analysiert wurden Antworten zu den Fragen:

- *Welche Austauschformate (auf allen Ebenen: innerhalb oder außerhalb der Uni) waren im letzten Semester besonders hilfreich?* (Analyse der Mitschriften der Feedback Workshops)
- *Bitte führen Sie aus [...] wie der Austausch mit anderen (Personen, Projekten, Hochschulen, Fachgesellschaften oder anderen Organisationen) den bisherigen Projektverlauf beeinflusst hat?* (Analyse der Zwischenberichte an die Stiftung Innovation in der Hochschullehre)

Die Textabschnitte in der Kategorie Austausch wurden mit Hilfe folgender Unterkategorien codiert:

- Uni intern
 - Gesamtprojektebene, 35 Nennungen
 - Außerhalb des Projekts, 29 Nennungen
 - Clusterebene, 18 Nennungen
- Uni extern
 - Expert:innen / Netzwerke, 41 Nennungen

Der Austausch innerhalb und außerhalb des Projekts wurde von den Teilprojektmitarbeitenden als sehr hilfreich eingeschätzt. Am häufigsten wurde der Austausch auf Gesamtprojektebene genannt (35 Nennungen), wobei insbesondere die regelmäßig stattfindenden Projekttreffen als hilfreich hervorgehoben wurden, da sie Raum für Gespräche zu übergreifenden Themen innerhalb universitätsweiter Strukturen boten. Auch der Austausch innerhalb der Universität über die Projektgrenzen hinaus (29 Nennungen) wurde vielfach betont, etwa in Form von schoolübergreifenden Kooperationen, kollegialem Austausch zu Lehrinhalten oder eigens organisierten Workshops (SB 22 TPh Fr. 1, 5. FW 25 TPb Fr. 2). Aus einem Teilvorhaben wurde z.B. vom interaktiven Workshop „Digitale Werkzeuge zur Förderung von Datenkompetenz in der Lehre“ berichtet, dieser diente „zum Austausch von Ideen für innovative Werkzeuge und Erfahrungen mit Kolleg:innen“ (SB 23 TPh Fr. 1). Diese Formate zeichneten sich dadurch aus, dass sie teilweise informell und organisch funktionierten und so eine hohe Anschlussfähigkeit für Lehrende hatten. Die auf Clusterebene eingerichteten Austauschstrukturen wurden 18-mal erwähnt und führten zu thematischen Synergien, beispielsweise in der Zusammenarbeit zu Fragen des Datenschutzes oder der internationalen Lehre (4. FW 24 TPf Fr. 3, SB 22 TPe Fr. 1). Einschränkungen ergaben sich dort, wo personelle Vakanzen die kontinuierliche Arbeit erschwerten (SB 23 TPa Fr. 3). Deutlich wurde dennoch, dass Clusterarbeit nicht nur Vernetzung ermöglichte, sondern auch konkrete Projektergebnisse beeinflussen konnte.

Noch stärker wirkte der Austausch außerhalb der Universität: 41 Nennungen verweisen auf die erfolgreiche Zusammenarbeit mit externen Expert:innen und die Einbindung in Netzwerke. Ein:e Mitarbeitende:r eines Teilvorhabens berichtete davon, dass sie durch die Teilnahme an mehreren Tagungen danach in sehr themenspezifischen Netzwerken arbeiteten (4. FW TPf Fr. 1+3). Das sei besonders bei der Suche nach Forschenden und Lehrenden zum Thema KI und Bildungswissenschaften hilfreich gewesen. Durch neue Kooperationen konnten somit teilweise Lösungsansätze angestoßen werden (SB 23 TPf Fr. 1).

Insgesamt zeigte sich, dass die Teilprojektmitarbeitenden Austauschstrukturen auf allen Ebenen, intern wie extern, formal wie informell, nutzten und als hilfreich einschätzten. Damit bestätigen die befundenen Parallelen zu den Ergebnissen der *Ergebnisverbreitung* innerhalb der Universität. Sowohl dort als auch hier erwiesen sich formale Strukturen (z.B. Gesamtprojekttreffen, Tag der Lehre) als sinnvoll, während informelle Kontakte und persönliche Netzwerke für die langfristige Verankerung besonders entscheidend waren.

Zusätzlich wurden in der Abschlussbefragung die Teilprojektmitarbeitenden und Projektmitarbeitenden in zentralen Einheiten bzgl. den Austauschformaten und der Zusammenarbeit innerhalb des Projekts befragt.

Die Teilprojektmitarbeitenden (n=8) bewerteten zu Beginn der Befragung die verschiedenen Austauschformate im DigiTaL-Projekt. So fanden zu Beginn des Projekts eine Kick-off Veranstaltung, um alle Lab Mitglieder zusammenzubringen, sowie etwas später ein Irritationsworkshop, um ggf. die zielorientierte Weiterentwicklung Lehr-/ Lerninnovationen zu re-konzipieren, statt. Regelmäßig stattfindende Meetings waren die jährlichen Gesamtprojekttreffen, die halbjährlichen Feedback Workshops und der zweiwöchige DigiTaL Jour fixe. Sie sollten den Austausch auf verschiedenen Ebenen zu strategischen sowie operativen Fragestellungen fördern. Der „Why fucking up is great“ Workshop fand zum Ende des Projekts statt, um die Fehlerkultur zu fördern und die Herausforderungen während des Projekts retrospektiv zu betrachten. Die Einschätzungen fielen sehr unterschiedlich aus (Diagramm 1). Während der DigiTaL Jour fixe vergleichsweise positiv beurteilt (mw=3,5) und somit als hilfreich eingeschätzt wurde, erhielten Formate wie die Kick-off Veranstaltung (mw=2,3) oder der *Why fucking up is great*-Workshop (mw=2,2) eher kritische Rückmeldungen. Insbesondere der Kick-off wurde als zu groß, wenig interaktiv und zeitlich unpassend wahrgenommen. Auch der Irritationsworkshop fand laut Befragter zu einem Zeitpunkt statt, an dem die Teilprojektmitarbeitenden noch nicht ausreichend Inhalte entwickelt hatten, was den Nutzen einschränkte. Allerdings ist zu beachten, dass der Irritationsworkshop und die Kick-off Veranstaltung bereits zu Projektbeginn stattgefunden haben, einige der Mitarbeitenden kamen erst später ins Projekt und konnten diese Veranstaltungen somit nicht bewerten. Ein Blick auf die Standardabweichungen verdeutlicht, dass die Streuung der Werte bei der Einschätzung der DigiTaL Jour fixe am geringsten (sd=0,8) und beim Irritationsworkshop am höchsten sind (sd=1,5).

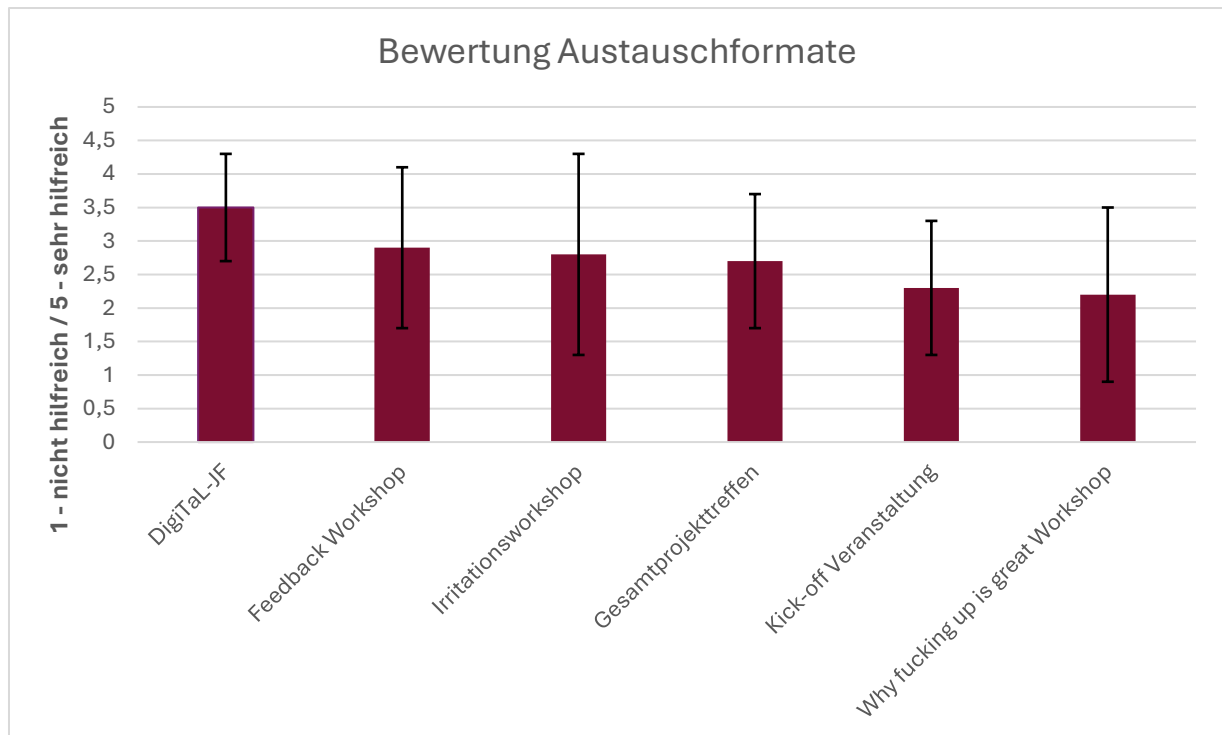


Diagramm 1 – Mittelwerte der Bewertungen der Austauschformate

Verbesserungsvorschläge der Befragten betrafen vor allem die Kürzung und Fokussierung von Formaten (Jour fixe, Gesamtprojekttreffen), die stärkere inhaltliche Ausrichtung (z.B. Barcamps zu übergeordneten Projektzielen) sowie eine gezieltere Einbindung der Teilprojektleitungen. Außerdem wurde auf Sprachbarrieren hingewiesen, da die meisten Sitzungen ausschließlich auf Deutsch stattfanden und damit internationale Mitarbeitende nicht ganzheitlich am daraus resultierenden Austausch teilnehmen konnten. Hier sollte allerdings bedacht werden, dass es sich um ein Projekt an einer deutschen Hochschule mit Organisationssprache Deutsch handelte.

Besonders hilfreich für die Schaffung von Synergien waren nach Einschätzung der Befragten das Engagement der Koordination, eine offene Gesprächskultur sowie persönliche Gespräche zwischen den Mitarbeitenden. Auch die Clusterarbeit ermöglichte Kooperationen, allerdings setzte diese teilweise erst spät ein, da entsprechende Strukturen anfangs fehlten. Hochschulweite Veranstaltungen wie der Leuphana Salon trugen nach Einschätzung der Teilprojektmitarbeitenden ebenfalls zur Vernetzung bei.

Bei den Fragen nach der Zusammenarbeit mit den Projektmitarbeitenden der zentralen Einheiten, ergab sich, dass laut Teilprojektmitarbeitenden die Zusammenarbeit mit den Referent:innen für Koordination (100 % der Teilnehmenden) und Öffentlichkeitsarbeit (100 %) am intensivsten erfolgte. Auch die Mitarbeitenden aus Lehrservice (87,5 %) und Evaluation (75 %) waren stark eingebunden, während Unterstützung zu Medienkompetenz und technische Unterstützung nur vereinzelt genutzt wurden. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Personalstelle der technischen Unterstützung für die Implementierung der ePrüfungen geschaffen wurde und somit lediglich von den Mitarbeitenden des Teilprojekts 5 genutzt wurde, hier aber umfassend.

Nutzung der Unterstützung durch Mitarbeitende zentraler Einheiten:

1. Koordinationsteam & Öffentlichkeitsarbeit (100 %)
2. Lehrservice (87,5 %)
3. Evaluation (75 %)
4. Medienkompetenz (37,5 %)
5. Technische Unterstützung (12,5 %)

Als hilfreich wurden insbesondere regelmäßige Meetings (75 %) und eine gelungene Kommunikation (62,5 %) hervorgehoben (siehe Abbildung 2).

Welche Rahmenbedingungen waren bei der Zusammenarbeit mit den o.g. Projektmitarbeitenden hilfreich?
(Mehrfachantwort möglich)

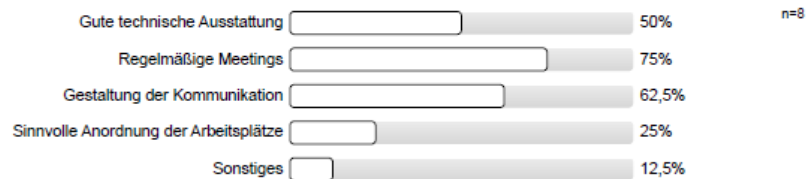
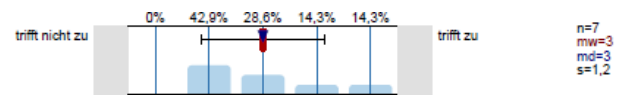


Abbildung 2 - Auszug aus Abschlussbefragung der Teilprojektmitarbeitenden zu Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit

Erwartungen für künftige Projekte betrafen laut Befragten u.a. mehr Präsenztreffen, eine stärkere Verzahnung mit Service-Einheiten wie dem AVM bzw. MIZ, klare übergeordnete Ziele sowie ein gemeinsames Projektmanagementsystem (z.B. MS Teams, statt Confluence). Auch Aspekte wie zweisprachige Kommunikation, regelmäßige Kalenderpflege und strategische Einbindung höherer Ebenen wurden angeregt (B-TPM 25).

Im nächsten Schritt schätzten die Teilprojektmitarbeitenden die Clusterarbeit im Rahmen der Abschlussbefragung ein. Das Ergebnis fiel neutral aus. Sowohl die Aussage, dass die Clusterarbeit Schnittstellen und Synergien stärken konnte (mw=3) als auch die Aussage, dass die Clusterarbeit einen Mehrwert für die Universität erzielen konnte (mw=3,1) wurden in Summe als weder zutreffend noch unzutreffend bewertet (siehe Abbildung 3).

Durch die Clusterarbeit wurden Schnittstellen und Synergien zwischen den Teilprojekten gewinnbringen genutzt.



Durch die Clusterarbeit wurde im Hinblick auf das jeweilige Clusterthema ein Mehrwert für die Universität erzielt.

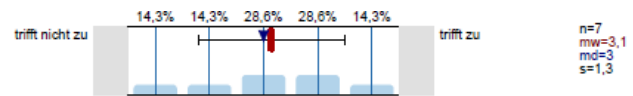


Abbildung 3 - Auszug aus Abschlussbefragung der Teilprojektmitarbeitenden zu Clusterarbeit

Abbildung 3 verdeutlicht allerdings, dass die Werte bei beiden Aussagen sehr gestreut waren. Es gaben drei Teilprojektmitarbeitende an, dass die Arbeit im Cluster aus ihrer Sicht mögliche Schnittstellen bzw. Synergien eher nicht gestärkt hätte. Allerdings bewerteten zwei Teilprojektmitarbeitende, diese Aussage als (eher) zutreffend. Bei dem Statement zum Mehrwert der Clusterarbeit für die Universität war ähnliches zu beobachten. Zwei Teilprojektmitarbeitende gaben an, dass diese Aussage (eher) nichtzutreffend sei und drei Teilprojektmitarbeitende, dass die Aussage (eher) zutreffend sei. Dies lässt vermuten, dass die Zusammenarbeit in den Clustern unterschiedlich gut funktionierte und deshalb so kontrovers bewertet wurde.

Auf die Frage, wie die Zusammenarbeit innerhalb der Cluster hätte verbessert werden können, wurden eine zielgerichtete Bedarfsanalyse und Zusammenarbeit sowie die gleichmäßige Verteilung der Clustersteuerung auf alle Teilprojektmitarbeitenden empfohlen. Außerdem antwortete ein:e Befragte:r, dass die Zuordnung zu den Clustern durch die Teilprojektmitarbeitenden selbst hätte erfolgen sollen. Als besonders positiv bei der Clusterarbeit wurden regelmäßige Treffen, engagierte Mitarbeitende sowie klare Zuständigkeiten für Clusterleitungen hervorgehoben (B-TPM 25).

Die Projektmitarbeitenden in zentralen Einheiten ($n=4$) bewerteten die Zusammenarbeit mit den Teilprojektmitarbeitenden als eher positiv ($mw=3,8$) (siehe Abbildung 4). Allerdings zeigten sich dabei deutliche Herausforderungen. Es wurden Kommunikationsprobleme, organisatorische Herausforderungen und Ressourcenprobleme genannt. Die Kommunikation mit einer großen und heterogenen Gruppe erwies sich als komplex. Sie wurde teilweise als einseitig beschrieben, Informationen flossen von der zentralen Einheit in die Teilprojekte, während Rückmeldungen häufig ausblieben. Zudem führten unterschiedliche Kommunikationsstile der Teilprojektmitarbeitenden zu Missverständnissen.

Meine Zusammenarbeit mit den
Teilprojektmitarbeitenden hat gut funktioniert.

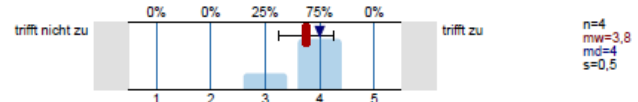


Abbildung 4 - Auszug aus Abschlussbefragung der Projektmitarbeitenden in zentralen Einheiten zu Zusammenarbeit

Weitere Schwierigkeiten ergaben sich nach Einschätzung der Befragten durch die zeitlich verspätete Einbindung zentraler Expertise, wodurch Handlungsspielräume eingeschränkt waren. So beschrieb eine befragte Person, dass sie häufig zu spät einbezogen wurde und nicht mehr in vollem Umfang unterstützen konnte. Auch Mikromanagement auf Leitungsebene sowie komplizierte Terminabstimmungen wurden als problematisch beschrieben. Hinzu kamen unterschiedliches Engagement und Commitment der Teilprojektmitarbeitenden sowie Fluktuation, die die Kontinuität beeinträchtigten.

Zur Bewältigung dieser Schwierigkeiten nutzten die zentralen Mitarbeitenden verschiedene Strategien:

- Vereinfachung und Asynchronisierung von Aufgaben, wodurch Treffen stärker der Abstimmung dienten.
- Arbeit in kleineren Gruppen und anteilige Aufgabenverteilung.
- Hartnäckige Kommunikation in Form von wiederholten Nachfragen, klaren Konzepten und direkter Ansprache.
- Wiederholung als Strategie, um Botschaften nachhaltig zu platzieren.

Dennoch wurde betont, dass manche Herausforderungen, insbesondere die Komplexität der Projektstruktur mit vielen Individuen, nicht vollständig lösbar gewesen wären, sondern ein hohes Maß an Arrangements erforderten.

Das frühe Aufbrechen gemeinsamer Arbeitsplätze wurde explizit von einer befragten Person erwähnt und als hinderlich eingeschätzt. Zunächst saßen die Mehrheit der Mitarbeitenden räumlich zusammen, im Laufe des Projekts sollten einzelne Projektmitarbeitende in ihre jeweiligen Fakultäten umziehen. Dies reduzierte die Möglichkeiten für spontanen Austausch und schwächte die Vernetzung der Mitarbeitenden zwischen den Teilprojekten und den zentralen Einheiten nachhaltig.

Welche Rahmenbedingungen waren besonders hilfreich, um die Teilprojekte mit deiner Expertise zu unterstützen?
 Mehrfachantwort möglich.

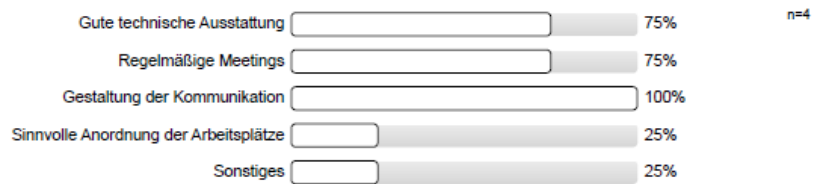


Abbildung 5 – Auszug aus Abschlussbefragung der Projektmitarbeitenden in zentralen Einheiten zu Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit

Im Bereich des Austauschs zeigte sich eine hohe Aktivität der Teilprojektmitarbeitenden sowohl innerhalb der Universität als auch in externen wissenschaftlichen Netzwerken. Insgesamt nahmen die Teilprojektmitarbeitenden 48-mal an fachrelevanten Tagungen teil und trugen damit zur Vernetzung sowie zum überregionalen Wissenstransfer bei. Ergänzend wurden 60 Teilprojektveranstaltungen realisiert, die den hochschulinternen Austausch, das Peer-Learning sowie die Diskussion projektrelevanter Themen wesentlich förderten. Darüber hinaus konnten 16 Kooperationen mit externen Partner:inneninstitutionen aufgebaut werden, die den fachlichen Dialog vertieften und weitere Synergieeffekte ermöglichten (Lehrservice, 2025). Insgesamt belegen diese Aktivitäten, dass der Austausch sowohl in Breite als auch in Tiefe intensiv gepflegt wurde und einen zentralen Beitrag zur Qualitätssicherung sowie zur Anschlussfähigkeit der Projektergebnisse leistete (B-R).

3.5 Herausforderungen

Unter der Kategorie *Herausforderungen* wurden Textabschnitte gesammelt, die Hürden schilderten, die während der Projektlaufzeit auftraten. Daraus sollen für künftige Projekte mögliche Lessons Learned abgeleitet werden.

Analysiert wurden Antworten zu den Fragen:

- *Legen Sie bitte anhand des Arbeitsplans die Maßnahmen dar, die im vergangenen Jahr begonnen bzw. fortgeführt wurden. Bei Abweichungen zum geplanten Vorgehen stellen Sie bitte Gründe und den Umgang dar.* (Analyse der Zwischenberichte an die Stiftung Innovation in der Hochschullehre)
- *Welche Herausforderungen sind bzgl. der Evaluation im letzten Semester aufgetreten, wie konnten diese überwunden werden?* (Analyse der Mitschriften der Feedback Workshops)
- *Welche Maßnahmen wurden zur langfristigen Verankerung der digitalen Lehr-/ Lerninnovationen unternommen, welche Herausforderungen haben sich dabei ergeben?* (Analyse der Abschlussreflexion)

Die Kategorie *Herausforderungen* wurde mit Hilfe folgender Unterkategorien codiert:

- Technische, 30 Nennungen
- Personelle, 26 Nennungen
- Strukturelle, 24 Nennungen
- Zeitliche, 10 Nennungen

Herausforderungen im Projektverlauf wurden von den Teilprojektmitarbeitenden in unterschiedlichen Dimensionen beschrieben. Am häufigsten wurden technische Schwierigkeiten genannt (30 Nennungen).

Dazu gehörten nach Einschätzung der Teilprojektmitarbeitenden u.a. Probleme im Zusammenspiel von Software und Hardware, wiederkehrende Softwareupdates oder nutzer:innenunfreundliche Oberflächen (AR 25 TPk Fr. 4a, 5. FW 25 TPh Fr. 1). Diese Herausforderungen waren häufig sehr teilprojektspezifisch und verdeutlichten insgesamt, dass zusätzlicher technischer Support innerhalb des Projekts hilfreich gewesen wäre (4. FW 24 TPg Fr. 3).

Auch personelle Engpässe stellten ein zentrales Hindernis dar (26 Nennungen, neun von elf Teilprojekte). Schwierigkeiten bei der Rekrutierung, langfristige Vakanzen sowie Wechsel im Personal wirkten sich teilweise negativ auf die Zielerreichung aus (SB 23 TPa Fr. 1). Zugleich wurde der Bedarf nach dauerhaften Ansprechpersonen für die Nutzung neuer Technik deutlich, um Unsicherheiten bei Lehrenden und Studierenden zu reduzieren (AR 25 TPe Fr. 4d, AR 25 TPb Fr. 4e). Zwei Teilprojektmitarbeitende betonten, dass es Personal über die Projektlaufzeit hinaus benötige, um die neu angeschaffte Technik zu warten und als zentrale Ansprechperson zu fungieren. Eine Aussage lautete: „Bei den Lehrenden herrscht noch viel Unsicherheit, [was die technische Umsetzung von ePrüfungen angeht,] weshalb eine dauerhafte Ansprechperson an der Leuphana nötig ist.“ (4. ES 24 TPj Fr. 3).

Strukturelle Herausforderungen (24 Nennungen) betrafen insbesondere hochschulinterne Rahmenbedingungen, etwa Richtlinien zur digitalen Lehre oder datenschutzrechtliche Vorgaben. So wies ein:e Teilprojektmitarbeitende:r darauf hin, dass: „die Richtlinie Digitale Lehre an der Leuphana, die hybride Veranstaltungen nur zu einem bestimmten Prozentsatz [...] ermöglicht und Lehrende dadurch verunsichert.“ (AR 25 TPc Fr. 4d). Ein:e weitere:r Mitarbeitende:r hatte Herausforderungen damit: „datenschutzrechtliche Belange so umzusetzen, dass alle Beteiligten zufrieden sind“ (4. FW 24 TPf Fr. 2). Hinzu kamen systemische Faktoren, wie die geringe Relevanz von Lehre für die wissenschaftliche Karriereentwicklung, die die Motivation zur Mitwirkung an aufwendigen Lehrinnovationen mindern könne (AR 25 TPe Fr. 4d). Die Rücklaufquote der Lehrveranstaltungsevaluationen oder an anderen Feedbackumfragen stellten teilprojektübergreifend Hürden dar. Zusätzlich schätzten die Teilprojektmitarbeitenden ein an der Leuphana vorherrschendes Spannungsfeld zwischen Präsenzuniversität und digitaler Lehre als hinderlich ein (AR 25 TPc Fr. 4d).

Schließlich wurden auch zeitliche Herausforderungen berichtet (10 Nennungen, acht von elf Teilprojekte). Längere Abstimmungen mit Servicestellen, aufwendige Entwicklungs- und Textprozesse sowie Kooperationen mit externen Partner:innen führten vielfach zu Verzögerungen (4. FW 24 TPf Fr. 2). Trotz der Projektverlängerung um 1,5 Jahre hätte ein Teil der Vorhaben noch mehr Zeit benötigt, um die zu Projektbeginn auf Teilprojektebene gesteckten Ziele vollständig umfassend umzusetzen (SB 23 TPi Fr. 1). So berichten Mitarbeitende eines Teilvorhabens im Feedback Workshop über ihre Testentwicklung: „Es gibt bisher keine passenden objektiven Tests, die passen könnten; deshalb Entwicklung von 12 Items für psychologischen Test, aber keine Vorvalidierungsstudie von Tests aus zeitlichen Gründen möglich“ (2. FW 23 TPi Fr. 2).

3.6 Zielerreichung

Nachdem die Teilprojektergebnisse, deren Wirkung, Verankerung und Verbreitung sowie der Austausch zwischen den Teilprojekten und die angekommenen Herausforderungen analysiert wurden, findet in diesem Kapitel die Analyse der übergeordneten Ziele statt. Es werden die zu Projektbeginn geplanten zentralen Ziele mit den tatsächlich umgesetzten Ergebnissen in Form eines Soll-Ist-Vergleichs dargestellt. Zusätzlich flossen Daten aus der Abschlussbefragung auf Leitungsebene ein. Diese übergeordneten Ziele umfassten die Meso- und Makro-Ebene des DigiTaL-Projekts und ist somit losgelöst

Meso-Ebene

Folgende Ziele wurden zu Projektbeginn im Projektantrag auf Clusterebene festgesetzt:

- Verbreitung der entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen innerhalb der Universität (Cluster 1)
- Implementierung von Datenkompetenz, die Studierende befähigt im Zeitalter der Digitalität Aussagen und Zusammenhänge selbstbestimmt, reflektierend & verantwortungsvoll zu beurteilen (Cluster 2)
- Weiterentwicklung der digitalen Internationalisierungsstrategie der Leuphana (Cluster 3)

Im Projektantrag wurde die Skalierung didaktisch hochwertiger digital angereicherter Lehr-/ Lerninnovationen zur Unterstützung des Kompetenzerwerbs angestrebt. Das Cluster 1 *Digitale Lehr-/ Lerninnovationen* verbreitete die Erkenntnisse des Projekts, mit dem Ziel die Innovationen verstärkt in die Universität zu tragen und somit die Skalierung dieser zu erhöhen. Während der Projektlaufzeit fanden kontinuierlich Workshops zum Experimentieren digitaler Hochschullehre statt. Dafür wurden u.a. die in den Gesamtprojekttreffen vorgestellten hochschulöffentlichen Veranstaltungen *10-Minuten-Reihe* und *World Café* durchgeführt. Darüber hinaus wurde eine Synopse zu den während der Projektphase angesammelten *lessons we learned* geplant und angefertigt. Darin kategorisierte das Cluster die Antworten der Transferphaseninterviews und die Abfrage nach Herausforderungen auf Teilprojektebene und fasste diese zusammen. Die adressierte Zielgruppe der Synopse stellten die Studiendekan:innen und das Präsidium dar. Mithilfe dieser Maßnahmen konnte das Ziel der hochschulinternen Verbreitung der digitalen Lehr-/ Lerninnovationen erfolgreich umgesetzt werden.

Darüber hinaus war die Verankerung geeigneter Formate im didaktischen Weiterbildungsprogramm des Lehrservices Teil der Zielsetzung. Dies wurde über die Projektlaufzeit kontinuierlich erfüllt. So wurden u.a. Seminare zum Prompten und zur Gestaltung hybrider Lehre angeboten.

Die Ziele wurden somit im Laufe des Projekts vom Cluster komplett umgesetzt. Die regelmäßige Durchführung hochschulinterner Veranstaltungen konnten die Aufmerksamkeit für das Projekt und die konzipierten Lehr-/ Lerninnovationen erhöhen. Diese erarbeitete Bekanntheit an der Leuphana erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Innovationen auch über die Projektlaufzeit hinaus angewandt werden.

Für das Cluster 2 *Data & Digital Literacy Education* wurde im Projektantrag die Implementierung von Datenkompetenz als Ziel formuliert, um Studierende zu befähigen im Zeitalter der Digitalität Aussagen und Zusammenhänge selbstbestimmt, reflektierend & verantwortungsvoll zu beurteilen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde zunächst im SoSe 2023 ein Orientierungsrahmen erstellt, der ein grundlegendes Verständnis von *Data & Digital Literacy Education* für die Leuphana entwickelte. Das Cluster beschäftigte sich mit der Frage, wie diese Querschnittsthemen zum festen Bestandteil der Curricula der Fakultäten und Schools werden könnten (Reichel, 2023). Auf der Basis dieses Orientierungsrahmens konnten bestehende Lehrpläne um Themen und Lehr-/ Lerninnovationen zu Data & Digital Literacy Education erweitert und neu konzipiert werden. Dazu wurden die Kompetenzen anhand des internationalen Kompetenzstandards des *Institutes of Electrical and Electronic Engineers* überprüft, die für verschiedene Bildungsgruppen definiert wurden.

Darüber hinaus wurde ein Mapping der bestehenden Lehrpläne an der Leuphana angefertigt, um einen Überblick über die bereits geförderten Daten- und Digitalkompetenzen und die Bereiche zu erhalten, in denen

noch Ausbaupotenzial bestand. Die Analyse der Kursbeschreibungen nach sieben Bereichen von Daten- und Digitalkompetenz wurde statistisch durchgeführt und im SoSe 2025 hochschulweit veröffentlicht (Katsarov, Scharfenberger & Teuber, 2025). Die Ergebnisse zeigten, dass die Datenqualität von den im Vorlesungsverzeichnis gepflegten Kursbeschreibungen abhängt und dass die Stichprobe eingeschränkt war. Es wurde empfohlen, die Datenqualität durch detailliertere Beschreibungen zu verbessern und das Mapping fortzusetzen.

Das zu Beginn formulierte Clusterziel der Implementierung von Datenkompetenz an der Leuphana wurde somit erreicht. Der Orientierungsrahmen und das Mapping bieten eine gute Grundlage, um die Lehrpläne an notwendiger Stelle gezielt auf Data & Digital Literacy zu ergänzen.

Für das Cluster 3 *Digitale Internationalisierung* wurde im Projektantrag die Weiterentwicklung der leuphana-weiten Internationalisierungsstrategie als Ziel formuliert. Dazu sollte ein Empfehlungspapier für digitale Internationalisierung in Kooperation mit dem *International Center* verfasst werden. Im WiSe 2024/25 hat das Cluster intern ein Strategiepapier mit Arbeitszielen, Ansätzen zur Umsetzung sowie konkrete Maßnahmen zur Integration digitaler Internationalisierung für die Internationalisierungsstrategie formuliert. Es wurde u.a. die Verstärkung des technischen Supports und Optimierung der Ausstattung an der Leuphana empfohlen. Besonders die Unterstützung der Dozierenden durch Schaffung einer unbefristeten Stelle eines *Digital Facilitators*, Erstellung von best-practice-Sammlungen und Erklärvideos standen im Fokus.

Das zu Projektbeginn gesteckte Clusterziel, der Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie an der Leuphana Universität, wurde somit ebenfalls erreicht. Das Strategiepapier wurde gemeinsam mit dem International Center erarbeitet, einer Servicestelle, die außerhalb des befristeten Projekts existiert. Dadurch wurden die Maßnahmen bereits fest über die Projektlaufzeit hinaus verankert.

Im Folgenden wird auf die Auswertung der Abschlussbefragung, zunächst in Bezug auf den Einfluss der erarbeiteten Clusterpapiere eingegangen. Dafür bewerteten die Clusterpat:innen (n=3) im Zuge der Abschlussbefragung die Potenziale der Erkenntnisse bzw. der Strategien der Clusterpapieren und wie diese in die Universität getragen werden können. Ein:e Clusterpat:in beschrieb die Abhängigkeit des Potenzials der Clusterpapiere von dem Willen der Zielgruppe, diese zu lesen. Ein:e andere:r Clusterpat:in empfahl den Ausbau des IT-Services und gab an, dass die zusammengetragenen Erkenntnisse bzw. Strategien durch anschließende Projekte weitergetragen werden sollten. Der:die dritte Clusterpat:in führte einen fachübergreifenden Dialog zum Clusterpapier durch und empfahl die systematische Überwachung bzw. Steuerung der Lehrentwicklung und den darin vermittelten Kompetenzen an der Universität (B-R).

Makro-Ebene

Darüber hinaus bewerteten auf Leitungsebene (n=12) die Zielerreichung, Projekterfolg und -effizienz. Die erste Aussage des Fragebogens „Das DigiTaL-Projekt war im Hinblick auf die Zielerreichung erfolgreich“ bezog sich auf folgende strategische Projektziele:

- Professionelle Weiterentwicklung von digitalen bzw. hybriden Lehr-/ Lerninnovationen
- Strategische Entwicklung
- Austausch und Transfer von Ergebnissen

Diese Aussage bewerteten alle Befragten als (eher) zutreffend (mw=4,7). Dies zeugt davon, dass die Leitungsebene sehr zufrieden mit dem Output des Projekts war (siehe Abbildung 6).

Das DigiTaL-Projekt war im Hinblick auf die Zielerreichung erfolgreich.

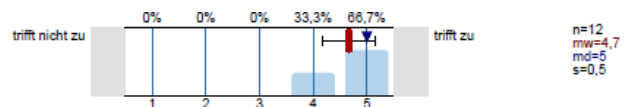


Abbildung 6 – Auszug aus Abschlussbefragung der Leitungsebene zu Projekterfolg

Besonders hervorgehoben wurde die Verankerung der erzielten Lehr-/ Lerninnovationen (6 Nennungen) und die Erreichung sowohl der Gesamtziele (4 Nennungen) als auch der spezifischen Teilprojektziele. Der Erfolg wurde daran gemessen, dass neue Formate entwickelt und mehrfach durchgeführt wurden, diese hohe Zufriedenheit bei Lehrenden und Studierenden (2 Nennungen) erzeugten und teilweise curricular verfestigt werden konnten. Beispiele sind neu eingeführte Seminare und Summer-School Formate. Darüber hinaus wurden neue Kooperationen (1 Nennung) aufgebaut und die Sichtbarkeit von Digitalisierung in der Lehre gesteigert. Des Weiteren gilt *DigiTaL* als wesentliche Grundlage für Folgeprojekte (1 Nennung) und neue Förderbewilligungen.

Das Projekt wird von den Befragten überwiegend als bedeutender Impulsgeber für die strategische Weiterentwicklung der Universität bewertet (7 Nennungen). Es habe die Position der Leuphana als „agile digitale Bildungsinstitution“ gestärkt. Gleichzeitig wurde eingeräumt, dass die strategischen Ziele im Projektverlauf dynamisch waren und sich durch die Pandemie sowie die Rückkehr zur Präsenzlehre teilweise verschoben haben. Dadurch liefen einzelne Projektziele zeitweise den neuen strategischen Zielsetzungen entgegen (1 Nennung). Außerdem wurde kritisch angemerkt, dass auf übergeordneter strategischer Ebene noch mehr Impulse hätten gesetzt werden können, sowohl seitens der zentralen Projektleitung als auch durch stärkeres Commitment einzelner Teilprojektleitungen (1 Nennung). Es habe zudem die Notwendigkeit verdeutlicht, den universitären IT-Service auszubauen, um Digitalisierung langfristig zu verankern.

Zwei zentrale externe Ereignisse prägten den Projektverlauf: zum einen die schrittweise Rückkehr zur Präsenzlehre. Sie führte zu einer produktiven Reflexion über den Mehrwert digitaler bzw. hybrider Formate, brachte aber auch Einschränkungen, da institutionell stark auf Wiederherstellung der Präsenzlehre fokussiert wurde. Zum anderen beeinflusste das Aufkommen von KI, durch die Veröffentlichung des Chatbots ChatGPT den Projektverlauf. Dies wurde von den Befragten als positive Herausforderung (8 Nennungen) aufgenommen. Mitarbeitende mehrerer Teilprojekte integrierten KI-Komponenten in ihrer Arbeit (z.B. Feedback Tools, Digital Literacy). Das Projekt bot nach Einschätzung der Leitungsebene dadurch einen Reflexionsraum für neue Technologien und half, relevante Fragestellungen für Folgeprojekte zu identifizieren. Eine befragte Person meldete allerdings zurück, dass die Rückkehr zur Präsenzlehre die Möglichkeiten der digitalen bzw. hybriden Lehr-/ Lerninnovationen einschränkte.

Insgesamt wurde der Umgang mit diesen beiden externen Einflüsse auf Leitungsebene überwiegend positiv bewertet. Es habe sich durch die Erfahrungen ein differenziertes Verständnis für hybride und digitale Lehre an der Universität etabliert, insbesondere die gezielte und wertvolle Nutzung von Präsenzzeit.

Die Effizienz des Projekts wurde ebenfalls hoch bewertet ($mw=4,4$) (siehe Abbildung 7).

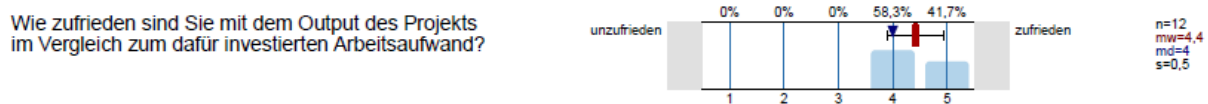


Abbildung 7 - Auszug aus Abschlussbefragung der Leitungsebene zu Projekteffizienz

Besonders hilfreich für die hohe Projekteffizienz war nach Einschätzung der Befragten die Kombination aus zentralem Management und dezentraler Detailarbeit (4 Nennungen). Die übergreifende Arbeit des Projekts mit den Schools und Fakultäten wurde ebenfalls als zielführend eingeschätzt (3 Nennungen). Außerdem wurden engagierte Mitarbeitende und regelmäßiger Austausch genannt (jeweils 2 Nennungen). Darüber hinaus stufte die Teilnehmenden einen klaren Projektplan von Beginn an, die Priorisierung der Aufgabenpakete und gleichzeitig die flexible Zielanpassung auf ungeplante Einflüsse als besonders hilfreich ein. Auch hier wurde eine flexible Projektsteuerung betont, die sich an neue Einflüsse anpassen konnte (1 Nennung). Sie erschien innerhalb eines vierjährigen Projekts als notwendig. Die Arbeit innerhalb der Cluster auf all ihren Ebenen: Clusterpat:innen, Koordinator:innen & Entwicklungsteams wurde ebenfalls explizit als hilfreiche Maßnahme (1 Nennung) zur Gestaltung der Projekteffizienz genannt (B-PL).

Anschließend an diese Auswertung der Abschlussbefragung folgt der Soll-Ist-Vergleich der zu Beginn festgelegten Ziele auf Gesamtprojektebene. Es wurden folgende Ziele im Projektantrag formuliert:

- Entwicklung qualitativ hochwertiger digitaler bzw. hybrider Lehr-/ Lerninnovationen
- Verstetigung dieser Innovationen und Ergebnisse
- Förderung des Austauschs von Single Playern durch Lab Gedanken

Die Evaluation zeigte deutlich, dass das Projektziel der Entwicklung qualitativ hochwertiger digitaler bzw. hybrider Lehr-/ Lerninnovationen erreicht wurde. In zehn der elf Teilprojekte konnten evidenzbasierte Wirkungen auf Lehr-/ Lernprozesse nachgewiesen werden. So belegen quantitative und qualitative Daten, dass die eingesetzten Innovationen die Kompetenzen der Studierenden in zentralen Dimensionen wie Selbstwirksamkeit, Handlungskompetenz, kritischem Denken und Medienkompetenz signifikant förderten. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluationen sowie Rückmeldungen aus Gruppendiskussionen eine durchweg hohe Zufriedenheit von Lehrenden und Studierenden im Umgang mit den entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen. Damit leistete das Projekt einen substanziellen Beitrag zur Weiterentwicklung der digitalen Lehrkompetenz und zur qualitativen Transformation der Hochschullehre an der Leuphana.

Auch das Ziel der langfristigen Verstetigung der im Projekt entwickelten Innovationen konnte erreicht werden. Auf inhaltlicher Ebene erfolgte eine nachhaltige Integration der erarbeiteten Lehrkonzepte und Materialien in das Curriculum verschiedener Studiengänge. In neun der elf Teilprojekte wurden Lehrmaterialien entwickelt, die universitätsübergreifend zur Verfügung gestellt und weitergenutzt werden. Neue Lehrformate, wie etwa die digitale Summer School, das Seminar *The Good Scientist* oder das Methoden-Wiki, wurden fest in bestehende Studienprogramme eingebunden (Lehrservice, 2025). Auf struktureller Ebene wurde durch die Anpassung hochschulinterner Rahmenbedingungen, etwa die prüfungsrechtliche Verankerung digitaler

Klausuren, die institutionelle Grundlage für eine dauerhafte Nutzung digitaler Formate geschaffen. Ergänzend wurden technische Infrastrukturen, darunter ein Hybridraum, Softwarelösungen und VR-Brillen, im Universitätsbetrieb verankert. Diese Maßnahmen belegen, dass das Projekt über seine Laufzeit hinaus zu einer nachhaltigen Stärkung der digitalen Lehr-/ Lerninfrastruktur beigetragen hat.

Das Projektziel, den Austausch und die Vernetzung bislang einzeln agierender Expert:innen durch den Lab Gedanken zu fördern, wurde ebenfalls erreicht. Die Evaluation auf allen Ebenen zeigt, dass durch Formate wie die regelmäßigen Gesamtprojekttreffen, die Clusterarbeit (punktuell) und die *10-Minuten-Reihe* neue, institutionell verankerte Austauschstrukturen geschaffen wurden. Diese förderten die interdisziplinäre Zusammenarbeit, ermöglichten wechselseitiges Lernen zwischen den Teilprojektmitarbeitenden und trugen zur Herausbildung einer gemeinsamen Innovationskultur bei. Die Befragungsergebnisse verdeutlichen zudem, dass insbesondere der informelle und kollegiale Austausch, etwa im Rahmen hochschulinterner Veranstaltungen, Peer-to-Peer-Gespräche und thematische Workshops, als besonders gewinnbringend erlebt wurde. Durch die gezielte Einbindung zentraler Serviceeinheiten sowie externer Expert:innen konnten zusätzlich Synergien und Netzwerke aufgebaut werden, die über das Projekt hinauswirken. Der Lab-Gedanke erwies sich somit als tragfähige Struktur, um Einzelinitiativen in eine gemeinsame, institutionell eingebettete Praxis der digitalen Lehrentwicklung zu überführen.

4. Empfehlungen und Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel werden Empfehlungen aus den Herausforderungen abgeleitet. Im Anschluss daran folgt die Beantwortung der eingangs gestellten Erkenntnisinteressen.

Die Analyse der Projektergebnisse macht deutlich, dass für zukünftige Vorhaben mehrere zentrale Erfolgsfaktoren berücksichtigt werden sollten. Ein besonders häufig genutztes Instrument zur langfristigen Sicherung von Innovationen stellt die Entwicklung und Bereitstellung von Lehrmaterialien dar. In Verbindung mit der curricularen Verstetigung neu entwickelter Seminare konnte so gewährleistet werden, dass Projektergebnisse auch über die Laufzeit hinaus in der universitären Lehre genutzt werden. Das ergab die Untersuchung auf Teilprojekt-Ebene, in der Mitarbeitende aus zehn der elf Teilprojekte angaben, ihre Innovationen mithilfe von Lehrmitteln /-veranstaltungen verstetigt zu haben (siehe Kapitel *Langfristige Verankerung*). So könnten auch künftige Projekte von Anfang an systematisch Konzepte zur langfristigen Bereitstellung von Lehrmaterialien und zur curricularen Verankerung mitdenken, um Wirkung über die Projektlaufzeit hinaus zu sichern.

Gleichzeitig zeigte sich, dass bei einem Projekt zur Digitalisierung eine tragfähige technische Infrastruktur von entscheidender Bedeutung ist. Der Punkt wurde am zweithäufigsten von den Teilprojektmitarbeitenden genannt. Damit angeschaffte Hard- und Software dauerhaft genutzt werden können, wäre es notwendig, dauerhafte Lösungen für Pflege und Wartung sowie zur Unterstützung bei technischen Fragen einzuplanen (siehe Kapitel *Langfristige Verankerung* und Kapitel *Herausforderungen*).

Darüber hinaus verdeutlichen die Evaluationsergebnisse die Bedeutung günstiger institutioneller Rahmenbedingungen. Anpassungen hochschulrechtlicher Regelungen, wie etwa die Integration digitaler Prüfungsformate in die Rahmenprüfungsordnung, haben sich als besonders hilfreiche Hebel für eine langfristige Verankerung erwiesen. Künftige Vorhaben könnten frühzeitig an hochschulrechtlichen

Schnittstellen ansetzen, um Innovationen langfristig zu ermöglichen (siehe Kapitel *Langfristige Verankerung* und Kapitel *Herausforderungen*).

Für die Verbreitung der Projektergebnisse wurden vielfältige Strukturen genutzt. Hochschulinterne Veranstaltungen, externe Tagungen sowie Publikationen trugen dazu bei, die Reichweite zu erhöhen. So zeigten die Ergebnisse, dass in allen Teilprojekten an einer oder mehreren hochschulinternen Veranstaltungen sowie Tagungen während der Projektlaufzeit teilgenommen wurde. In sieben der elf Teilprojekte wurden wissenschaftliche Artikel veröffentlicht. Als besonders hilfreich wurde der informelle Austausch zwischen Lehrenden wahrgenommen, der durch persönliche Kontakte und Peer-to-Peer-Kommunikation entstand (siehe Kapitel *Ergebnisverbreitung*). Schließlich zeigte sich, dass Austauschprozesse sowohl innerhalb der Projektstruktur (z.B. in Clustern oder bei Gesamtprojekttreffen) als auch mit externen Expert:innen maßgeblich zur Qualität und Anschlussfähigkeit der Projektergebnisse beitrugen. Dabei erwiesen sich Formate als besonders erfolgreich, die zugleich strukturiert und flexibel genug waren, um auf spezifische Bedarfe der Beteiligten eingehen zu können. Noch gewinnbringender könnten laut Einschätzungen der Teilnehmenden an der Abschlussbefragung somit kleinere, praxisnähere und partizipativer gestaltete Austauschformate sein (siehe Kapitel *Austausch*). Für künftige Projekte empfiehlt sich somit, formale Austauschformate systematisch mit niedrigschwelligen, informellen Kommunikationswegen zu kombinieren.

Die Arbeit in den Clustern erwies sich für die Teilprojektmitarbeitenden als teilweise sinnvoll und hilfreich, allerdings wurde eine flexible Zuordnung der Teilprojekte in Cluster, die stärker an den Interessen und Expertisen der Mitarbeitenden orientiert sind, empfohlen. Gleichzeitig sollte die Verzahnung zwischen den Clustern systematischer gefördert werden, um thematische Synergien gezielter auszuschöpfen (siehe Kapitel *Austausch*). Insgesamt war die Clusterarbeit erfolgreich, es entstanden drei Clusterpapiere, an denen innerhalb der Universität weitergearbeitet und die Erkenntnisse umgesetzt werden können.

Um die Projektziele effizient erreichen zu können, sollten zudem mögliche Herausforderungen, wie personelle Fluktuationen, zeitliche Engpässe oder datenschutzrechtliche Fragen, frühzeitig antizipiert und durch entsprechende Ressourcenpuffer abgedeckt werden. Das ergab die Analyse auf Teilprojekt-Ebene (siehe Kapitel *Herausforderungen*).

Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse folgt im nächsten Schritt die zusammenfassende Beantwortung der eingangs formulierten Erkenntnisinteressen. Sie bündelt die Ergebnisse noch einmal systematisch und ordnet sie abschließend im Hinblick auf Zielerreichung, Wirksamkeit sowie die projektbezogenen Strukturen und Prozesse ein.

Die Frage nach der Zielerreichung im Projekt kann positiv beantwortet werden. Die übergeordneten zu Projektbeginn festgelegten Ziele sowohl auf Clusterebene als auch auf Gesamtprojektebene können als erfüllt eingeordnet werden. Die Zusammenarbeit auf Clusterebene im DigiTal-Projekt generierte positiven Output in Form von drei Clusterpapieren mit gesammelten Erkenntnissen bzw. Strategien, die Lehr-/ Lerninnovationen über die Projektlaufzeit hinaus genutzt werden können (siehe Kapitel *Zielerreichung*).

Die Frage nach der Wirksamkeit der entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen kann überwiegend positiv beantwortet werden. Insgesamt zeigen die Teilprojektergebnisse, dass die erprobten Innovationen wirksam, didaktisch tragfähig und lernförderlich sind. Trotz einzelner methodischer Grenzen oder notwendiger längerer Entwicklungsräume (z.B. im internationalen Kontext) ist die Gesamtbilanz eindeutig positiv (siehe Kapitel *Wirksamkeit*).

Um das dritte Erkenntnisinteresse zu beantworten, welche Strukturen und Prozesse besonders geeignet waren, um digitale bzw. hybride Lehr-/ Lernformate zu erproben und zu verankern, zeigte die Evaluation, dass insbesondere klar strukturierte, gleichzeitig aber flexibel gestaltete Arbeitsformate hilfreich waren. Die Cluster erwiesen sich dann als geeignet, wenn Verantwortlichkeiten eindeutig geregelt waren und regelmäßig Treffen stattfanden. Ergänzt wurde dies durch eine aktive Projektkoordination, transparente Kommunikationswege und die frühzeitige Einbindung zentraler Serviceeinheiten tragfähige Prozessgrundlagen (siehe Kapitel *Austausch*).

Alles in allem zeigt die Evaluation, dass das DigiTaL-Projekt einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung digitaler bzw. hybrider Lehr-/ Lernformate an der Leuphana Universität geleistet hat. Die Teilprojekte konnten ihre Innovationen wirksam umsetzen, strukturell verankern und universitätsweit wie auch extern sichtbar machen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass technische, personelle und strukturelle Rahmenbedingungen für die langfristige Sicherung digitaler Innovationen von zentraler Bedeutung sind. Das Projekt hat zudem neue Austausch- und Kooperationsstrukturen geschaffen, welche die Zusammenarbeit über Disziplinen hinweg nachhaltig stärken. Insgesamt liefert DigiTaL damit wertvolle Impulse für zukünftige Digitalisierungsprojekte und die strategische Weiterentwicklung der Hochschullehre.

5. Literatur

Döring, Nicola (2023). Evaluationsforschung. In Döring, Nicola (Hrsg.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (S. 951-1009). Berlin: Springer Verlag.

Escher, Yannik; Petrowsky, Hannes; Kuhl, Poldi & Loschelder, David (2025). Virtual Reality Job Interview Training und Virtual Reality Elterngesprächstraining. <https://pubdata.leuphana.de/handle/20.500.14123/1757?locale=de&mode=full>.

Flick, Uwe (2019). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. In: Baur, Nina & Blasius, Jörg (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 473 - 488). Wiesbaden: Springer VS.

Flöck, Ilka; Çiçek, Onur & Barron, Anne (2025). Eirectives in ELF Peer Feedback. <https://pubdata.leuphana.de/entities/publication/a06f2b71-847f-41da-98ae-2e30938aaf5e>.

Hagenauer, Gerda & Gläser-Zikuda (2022). Mixed Methods. In: Reinders, Heinz; Bergs-Winkels, Dagmar; Prochnow, Annette & Post, Isabell (Hrsg.), *Empirische Bildungsforschung: Eine elementare Einführung* (S. 253-267). Wiesbaden: Springer VS.

Jacobsen, Lucas; Weber, Kira; Prilop, Christopher; Huang, Yizhen; Geske, Anna & Richter, Eric (2025). *Enabling Peer Feedback in Teacher Education: The Use of Virtual Reality-Based Microteaching*. Jorنال of Education Computing Research. <https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/07356331251390698>.

Katsarov, Johannes; Rabener, Tammo; Wagenbach, Tim; Zakharova, Evgeniya; Hoppmann, Yolanda; Tran, Lisa; Drews, Paul & Trittin-Ulbrich, Hannah (2024). uFood: Concept for a Serious Moral Game on Social-Media Marketing. In: Schönbohm, Avo, Bellotti, Francesco, Bucchiarone, Antonio, de Rosa, Francesca, Ninaus, Manuel, Wang, Alf, Wanick, Vanissa, Dondio, Pierpaolo (Hrsg.), *Games and Learning Alliance* (S. 355 – 360). Wiesbaden: Springer VS.

Katsarov, Johannes; Scharfenberger, Jonas & Teuber, Nicola (2025). Mapping of Data & Digital Literacy Education. Lüneburg: Leuphana Universität.

Köbberling, Johannes (2022). *Wirkung ohne Wirksamkeit*. Berlin / Heidelberg: Springer.

Köllner, Gitte (2025). Skills for a digital future. A reflective teaching format addressing Future Skills in Higher Education. Lüneburg: Leuphana Universität.

Lehrservice (2025, 05. November). Ergebnisse. Leuphana Universität Lüneburg. <https://www.leuphana.de/lehre/lehrentwicklung/projekte/digital-transformation-lab-for-teaching-and-learning/ergebnisse.html>.

Mayring, Philipp & Fenzl, Thomas (2019). Qualitative Inhaltsanalyse. In: Baur, Nina & Blasius, Jörg (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 633 - 648). Wiesbaden: Springer VS.

Reichel, Juliane (2023). Arbeitspapier Data & Digital Literacy Education. Lüneburg: Leuphana Universität.

Quellenangaben

AR	Abschlussreflexion
B-PL	Auswertung Befragung Projektleitung
B-R	Auswertung Befragung Referent*innen
B-TPM	Auswertung Befragung Teilprojektmitarbeitende
Es	Evaluationsteckbrief
FW	Feedbackworkshop
SB	Zwischenbericht an StIL
TI	Transferphaseninterview
TP	Teilprojekt
Fr.	Nummer der Frage, auf die das Teilprojekte antwortete

Die Zahl nach der Abkürzung gibt jeweils das Erhebungsjahr des Dokuments an.